Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 375. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 14. August 1878.**

Die Helfershelfer der Socialdemokratie.

Wir nennen mit dem bekannten französischen Spruchworte die Katze eine Katze und die Männer des „Neuen Wahlvereins“ die Helfershelfer der Socialdemokratie. Der Beweis hierfür ist leicht anzutreten.

Zwei Monate sind in das Land gegangen, seitdem in den Straßen Breslau's die Werbetrommel für eine Partei gerührt wurde, deren bodenlos frivoler Agitation es gelungen ist, die Anstrengungen der liberalen reichstreuen Elemente zum Scheitern zu bringen und die zweite Stadt des Königreiches zu zwingen, einem Socialdemokraten das Mandat für die nationale Vertretung auszuliefern. Als Retter des Staates, als rocher de bronce des Königthums, als Hüter des deutschen Gewissens haben die neuen Wahlvereinsmacher sich geberdet, von ihrer volkswirthschaftlichen Quacksalberei ganz zu geschweigen. Auf der Zinne dieser Partei flatterte zwar keine Fahne, welche ihre Zugehörigkeit erkennen ließ und die eigentlichen Ziele wurden durch einen nichtssagenden Programmdunst verhüllt; aber die Mittel, welche sie in Anwendung brachte, offenbarten nur zu bald, daß man es mit politischen Abenteurern zu thun hatte, denen nichts heilig war, als ihr Sonderinteresse, ihr Kastengeist, ihr Klassendünkel. Die Erschütterung, die das Volk nach den ruchlosen Attentaten auf den Kaiser durchzuckte, die durch eine wirthschaftliche Weltkrisis entstandene Nothlage, der pessimistische Zug, welcher in Folge der aufgehaltenen Entwickelung der liberalen Ideen und der rückströmenden Fluth des Particularismus die Gemüther ergriffen: das Alles waren für ein gewissenloses Streberthum nur die Chancen für ein Würfelspiel mit den Wahlen, in denen die Ueberzeugung der Nation zum Ausdruck kommen sollte. Und dieses Spiel ist nun verloren, der ruinirte Spieler jagt sich aber nicht eine Kugel durch den Kopf; er steht in seines Nichts durchbohrendem Gefühl vor uns da und freut sich vielleicht im Stillen, daß wir durch ihn das eingebüßt haben, was ihm vermuthlich nur ein schales Wort erscheint: die Ehre unserer Vaterstadt. Ja es bleibt eine, wenn auch unverdiente Schmach, daß das bisher eben so liberal wie national gesinnte, das königstreue und ordnungsliebende Breslau jetzt zur Hälfte vertreten ist durch einen Führer der vaterlandslosen Socialdemokratie.

Das war kein Meisterstreich Ottavio, das ist eine eigenthümliche Staatsrettung, Herr Staatsanwalt! Dieser Socialdemokrat, der künftig im Reichstag die Stimme für Breslau erhebt, er hängt an Ihren Rockschößen und Sie werden ihn nimmer abschütteln. Der Patriotismus erster Klasse, mit dem Sie sich bei uns eingeführt, er hat sich als ein enfant terrible entpuppt, welches dem Meister des Meisters in das Gesicht schlägt. Oder war es wirklich der letzte Schluß der Weisheit ihres schleichenden Conservativismus, daß nur die Führer der Umsturzpartei einer frischen, fröhlichen Reaction die Wege bahnen können? Fürwahr, dann hat das gestrige Wahlresultat ihre Erwartungen erfüllt und sie verdienen den Dank der Veteranen des Manteuffel'schen Vergangenheitsstaates, aber auch nicht minder den frischen Lorbeer der Jünger des Marx'schen Zukunftstaates.

Ja, der „Neue Wahlverein“, der künftig auf Ihren Namen getauft werden soll, hat Wunder gewirkt. Das „Märchen von der Stimmenzersplitterung“ es allein vermochte uns einer Wirklichkeit zuzuführen, von der sich Breslau bisher nichts träumen ließ. Ein „praktischer Liberaler“ hat uns für das socialdemokratische Utopien annexirt, und es ist dies kein eitles Blendwerk, das zerstiebt, wenn wir die Augen schließen und wieder öffnen, wie dies im „Neuen Wahlverein“ zu geschehen pflegte. Zu geschehen pflegte, wenn der Staatsbeamte, welcher die Candidatur eines Berufsgenossen für schädlich erklärte, sich unmittelbar darauf als Ausnahme von dieser Regel präsentirte; zu geschehen pflegte, wenn bei der Stichwahl das Stimmen für die liberalen Candidaten empfohlen, aber zugleich der Ansicht freier Spielraum gelassen wurde, daß unter Umständen das größere Uebel dem kleineren vorzuziehen sei.

Dieses Verhalten des „Neuen Wahlvereins“ bei den Stichwahlen, es setzt ja seinem gemeinnützigen Wirken die Krone auf. Eine annähernde Analogie hierfür bieten jene braven Redifs in Bosnien, von welchen ein beträchtlicher Theil nicht gegen die Aufständischen vorgeht, ein Theil sogar, in der frommen Meinung, daß die fremden Giaurs keine Ordnung im Lande machen dürfen, die Reihen der Aufständischen verstärkt, um sich nach abgelaufenem Gefecht gefangen zu geben. Die auf den Namen der Regierung geworbenen regulären und irregulären Truppen, welche der „Neue Wahlverein“ in das Feld gestellt, sind am Tage der zweiten Wahlschlacht in sehr verringerter Anzahl an der Urne erschienen, und nur diesem Umstand allein verdankt der socialdemokratische Candidat seinen Sieg. Nehmen wir selbst an, daß die vereinigten Liberalen keinen Mann mehr bei der Stichwahl aufgeboten — ein bei der äußerst regen Agitation sehr unwahrscheinlicher Fall — so haben selbst dann über dreitausend Anhänger des „Neuen Wahlvereins“, d. i. nicht viel weniger als die Hälfte der letzterem zur Verfügung stehenden Mannschaft, nicht gestimmt oder nicht für die Repräsentanten der reichstreuen Elemente gestimmt. Die letztere Muthmaßung, welche wir an dem Beispiel der türkischen Redifs erläutert haben, entzieht sich zwar einem Beweise. Aber, wenn man auch voraussetzt, daß alle Ultramontanen, bei denen Wahlenthaltung die Parole war, für die Socialdemokraten eintraten — eine Voraussetzung, die bei dem westlichen Wahlkreis doppelt unwahrscheinlich ist — so bleibt die Lösung des Räthsels noch immer schwierig, wie die Stimmgänger Kräckers und Reinders sich vom ersten bis zum zweiten Wahlgange beinahe um die Hälfte vermehren und mit fast 6000 Mann frischer Truppen auf dem Kampfplatze erscheinen konnten. Das Geheimniß dieses Zuwachses birgt die Urne und vielleicht auch das weite Gewissen jener zu staatsretterischen Thaten gereizten Malcontenten, welchen der neue Wahlverein ein Asyl erschloß.

Das „frische Blut“ scheint, nachdem es keinen eigenen Weg im Organismus finden konnte, sich sehr rasch zersetzt zu haben und diese Zersetzungsproducte eines schleichenden Conservatismus sind es, die dem Gesammtkörper des Volkes eine Blutvergiftung einimpfen, welche viel gefährlicher werden kann, als die Wunden, die uns Socialdemokratie und Ultramontanismus im Kampfe geschlagen. Wir haben den Glauben an eine gute Anzahl Mitbürger verloren, welche wir bisher als Genossen bei unserem Streben für Erhaltung der Reichs- und Rechtsordnung hielten. Wir haben entdeckt, daß in gebildeten Kreisen die schlimmen Instincte des politischen Egoismus und die Parteisucht nicht viel seltener sind, als in ungebildeten. Diese Erfahrung ist das Betrübendste, was uns die aufgeregte Periode der Wahlbewegung gebracht. Die „fahrenden Politiker“ hat man im Lager der Liberalen finden wollen; man sehe sich im „Neuen Wahlverein“ um, und man wird sie in unmittelbarster Umgebung der „Wahlmacher für die Socialdemokratie“ schockweise heraussuchen können. Diesem Verein ist mit dem letzten Wahlact ein unvertilgbares Brandmal aufgedrückt, er hat die Gesinnungs-Verlotterung legitimirt. Die Bevölkerung Breslau's wendet sich mit Abscheu von diesem Auswuchse unseres politischen Lebens hinweg und die öffentliche Meinung schreibt über die Pforte des conservativen Streberthums die Worte: „Gezählt, gewogen, gerichtet!“

Breslau, 13. August.

Die Socialdemokraten haben bei der gestrigen Stichwahl im Ostbezirk der Stadt den Sieg davon getragen; an Stelle des liberalen Commerzienrath Herrn Leo Molinari wird fortan der Socialdemokrat Herr Reinders die Hauptstadt Schlesiens im deutschen Reichstage vertreten: Das ist das Wahlresultat, welches die zweite Stadt der Monarchie dem „Neuen Wahlverein“ verdankt. Gegründet wurde dieser sonderbare Verein, der bis heute noch keine Firma finden konnte, vorzugsweise gegen Herrn Bürgers, als Mitglied der Fortschrittspartei; Herr Molinari war Anfangs sogar Candidat des Vereins, bis er seine Gunst verlor, als er die Candidatur nicht mit dem gehörigen Dankgefühle annahm; nun Bürgers hat gesiegt, während Molinari einem Socialdemokraten weichen mußte. Wie oft haben wir den Männern des „Neuen Wahlvereins“ vor der ersten Wahl zugerufen: die Erfahrung hat gelehrt, daß gegenüber den Socialdemokraten alle staatserhaltenden Elemente zusammenhalten müssen; die Herren antworteten mit dem „Märchen von der Stimmzersplitterung“ und führten mit aller Gewalt das gestrige Resultat herbei. Spöttelnd über die „politischen Greise“ haben sie sich durch dieses Resultat vor der ganzen Stadt blamirt. Die „Schles. Z.“ schließt heute einen Artikel über die gestrige Wahl mit den Worten: „Nachdem es der Socialdemokratie gelungen ist, einen der hiesigen Wahlkreise zu erobern, wollen wir wenigstens die Erwartung aussprechen, daß die Breslauer Wählerschaft die ihr zu Theil gewordene harte und peinliche Lehre nicht unbenutzt lassen werde.“ Wie ist uns denn? War es nicht die „Schles. Z.“, welche Nummer für Nummer die „Lehre vom frischen Blute“ predigte? welche die Gründung des „Neuen Wahlvereins“ mit Freuden begrüßte? welche nicht genug spötteln konnte über den „Schriftsteller“ Bürgers? welche dem „Rheinländer“, der Bürgers ganz genau kennen wollte, ihre Spalten öffnete? Wir sollten denken, einige Schuld trägt sie doch wohl auch an der „harten und peinlichen Lehre“, welche der Breslauer Wählerschaft durch das gestrige Wahlresultat geworden ist.

Die Nachricht, daß der Nuntius Masella bereits am 4. August Kissingen verlassen habe, scheint irrig gewesen zu sein. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat er noch am 9. beim Fürsten Bismarck gespeist und will erst in einigen Tagen abreisen. Allem Anscheine nach sei die Verständigung zwischen den beiden Herren bereits erzielt und dürfte binnen Kurzem veröffentlicht werden. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Rom hätte der Cardinal-Staatssecretär Nina, indem er die Meldung seines Amtsantritts zum Anlaß genommen, ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet, worin der Wunsch nach Fortsetzung der Unterhandlungen und die Bereitwilligkeit, zu einem guten Schlusse mitzuwirken, ausgedrückt würde. Vor einigen Wochen wurde ein Correspondent der „Germania“, wie dieses Blatt erzählt, vom Papste selbst in Privat-Audienz empfangen, und da kam auch die Rede auf unsere deutschen Verhältnisse. Hierbei erklärte der Papst: „Ich habe aus Deutschland Briefe erhalten, in welchen sich die Besorgniß ausspricht, der hl. Stuhl möge zu weite Concessionen machen. Man möge nur überzeugt sein und keinen Augenblick zweifeln, daß Wir im Einverständniß mit Ihren Bischöfen einzig das Heil des katholischen Volkes in Deutschland im Auge behalten und daß Wir nicht das Geringste zugeben werden, was mit der Freiheit der Kirche in Deutschland unvereinbar wäre.“

Ja, das glauben wir auch.

Von officiöser Seite wird den Gerüchten widersprochen, daß in der letzter Tage in Wien abgehaltenen gemeinsamen Conferenz der österreichischen und ungarischen Minister von der Mobilisirung neuer Truppen oder von der Beschaffung neuer Geldsummen die Rede war. Die Mobilisirung neuer Truppen wurde nicht für nothwendig gefunden, und von einem neuen Anleben kann jetzt nicht die Rede sein, nachdem noch nicht einmal die erste Hälfte der votirten 60 Millionen aufgebraucht worden und die beiden Finanzminister zur Bedeckung der zweiten Hälfte ohnehin durch das Gesetz ermächtigt seien. Die Berathung habe vielmehr den Eisenbahn-Anschlüssen und auch der Frage gegolten, wie die zurückgebliebenen Familien der Mobilisirten unterstützt werden sollen. Dieselbe Correspondenz bezeichnet sich auch zur Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte, wonach in dem in Bosnien stehenden Regimente Jellacic mehrere Einjährig-Freiwillige den Gehorsam versagt hätten, in Folge dessen das Regiment decimirt worden sei, völlig unbegründet seien. Weder im Pester General-Commando noch im Minister-Präsidium, noch im gemeinsamen Kriegsministerium wisse man von irgend einer Meuterei oder Strafe bei einem der mobilisirten Regimenter.

Bei den Wahlen in Ungarn ist Minister-Präsident Tisza nun auch in Fiume mit großer Mehrheit gewählt worden.

Die westliche Colonne der österreichischen Occupations-Armee in Bosnien hat neuerdings einen Zusammenstoß mit Insurgenten in der Nähe von Jaice gehabt, welcher mit der Niederlage derselben endete. Ferner wird von verschiedenen mohamedanischen Deputationen berichtet, welche im Hauptquartier des Obercommandirenden erschienen und ihre Unterwerfung ankündigten. Der Stadt Maglaj wurde eine Strafcontribution von 50,000 Fl. auferlegt.

Ueber das zweideutige Verhalten der türkischen Truppen liegen wieder verschiedene Meldungen vor. So hat Ali Pascha, der frühere Militär-Commandant von Mostar, der sich beim Ausbruch der Revolution mit drei Tausend Nizams noch Metkovich flüchtete, wo ihm die österreichische Regierung neben der Bewilligung, mit Waffen abzuziehen, die Transport-Flotte zur Verfügung stellte, um das Gebiet der Herzegowina zu räumen, unter dem Vorwand, keine Instructionen aus Konstantinopel zu besitzen, bis zum 8. d. M. mit dem Abzuge gezögert. Da ließ endlich FML. Jovanovics ihm eine letzte Aufforderung, sich einzuschiffen, zugehen und ertheilte gleichzeitig der mit Sicherstellung der Communicationen im Narentathale betrauten Brigade Schluderer den Auftrag, die Anordnung des Divisions-Commandos durch eine Demonstration gegen Ali Pascha zu unterstützen. Hierauf erklärte Ali Pascha sich bereit, abzurücken, verlangte jedoch, aus Stolatz sich mit Zwieback verproviantiren zu dürfen. Dieses Ansinnen, offenbar ein Vorwand zur Verzögerung des Abzuges, wurde unter Hinweisung darauf, daß die türkischen Truppen auf den Schiffen verpflegt würden, abgelehnt, worauf sich Ali Pascha endlich zur sofortigen Annahme des österreichischen Anerbietens entschloß.

Das Doppelspiel der Pforte erhält seine Beleuchtung: Das in Konstantinopel erscheinende und für inspirirt geltende Blatt „La Turquie“ meldet mit unverkennbarem Behagen, daß die Bewegung im Nordwesten der Balkanhalbinsel Fortschritte macht und meint, wenngleich dieselbe als anarchisch denuncirt werde, so sei sie doch unleugbar „höchst natürlich“ — ein sehr eigenthümlicher Ausdruck in den Spalten eines der Pfortenregierung nahestehenden Journals. Was man von der energischen Erklärung zu halten hat, die der Divan angeblich nach Serajewo geschickt, wird sich bald zeigen.

Es steht gegenwärtig außer allem Zweifel, daß die Pforte sich dem Berliner Vertrage gegenüber, trotzdem derselbe den Namenszug des Sultans trägt, auf den allseitigen Widerstand verlegt. In der griechischen Frage ist der Divan zu dem endlichen Entschlusse gekommen, keine ernsthaften Concessionen zu machen; in der bosnischen ist ein Minister-Conseil auf den anderen gefolgt, ohne daß bis jetzt ein Resultat ersichtlich wäre. Auch bezüglich der Räumung Varna's und Batum's scheint das Doppelspiel fortzudauern. Wie ein Telegramm im letzten Mittagsblatte gemeldet, soll der russische Botschafter in Konstantinopel der Pforte eine Note überreicht haben, welche dem ernstlichen Entschluß Worte verleiht, erst nach vollständiger Erfüllung der Friedensbedingungen die Beobachtungs-Armee am Bosporus zurückziehen zu wollen. Für die Heimführung der Truppen werden übrigens bereits Vorbereitungen getroffen.

In Italien hat die Anwesenheit des italienischen Botschafters in Rußland, Cavaliere Nigra, in Mailand, dem „Fanfulla“ zufolge, Anlaß zu dem Gerüchte gegeben, daß der Minister-Präsident Cairoli denselben der Krone statt des Grafen Corti, welcher Nigra's Stelle in Petersburg erhalten soll, als Minister des Aeußern in Vorschlag bringen wolle. Nach Informationen, welche dem genannten Blatte aus „guter Quelle“ zugehen, erhellt jedoch, daß, wenn Cairoli für einen Augenblick diesen Plan gehegt, er seitdem dessen Inopportunität eingesehen und ihn aufgegeben hat. Wenn daher nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, beabsichtigt das gegenwärtige Ministerium bis zur Wiedereröffnung des Parlaments so zu bleiben, wie es jetzt ist. Cairoli und Zanardelli übernehmen die vollkommene Solidarität für die vom Grafen Corti in Berlin beobachtete Haltung, und Graf Corti übernimmt seinerseits die volle Solidarität für jene, welche Cairoli und Zanardelli bezüglich der Meetings zu Gunsten der „Italia Irredenta“ angenommen haben.

In Frankreich hatte der „Constitutionnel“, wie schon mitgetheilt, seine Leser vor Kurzem mit einer seltsamen Meldung in Betreff der Verheirathung des kaiserlichen Prinzen und der damit in Verbindung gebrachten Wiederaufwärmung gewisser Bestimmungen des Prager Friedens überrascht. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt nun dazu: „Er, der nicht einmal mehr ein bonapartistisches Blatt ist, brachte nicht nur die alte, genügend widerlegte Geschichte zu erneuter Ehre, daß der Prinz Louis Napoleon die Prinzessin Tyra von Dänemark heirathen solle; nein, er ließ auch die Kaiserin Eugenie nach Wien gehen, um dort in hoher diplomatischer Mission des dänischen Hofes für die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedens zu wirken! Diese letztere Hälfte der Notiz war so über die Maßen unwahrscheinlich, daß sie eine Widerlegung des Ganzen unnöthig machte. Man hört, daß die Kaiserin allerdings mit dem Plane, eine Braut für ihren Sohn zu werben, nach Wien gegangen sei; aber man will auch wissen, daß sie dort zwar eine höfliche, sonst aber wenig ermuthigende Aufnahme gefunden habe. Wenn sie an den Präcedenzfall Marie Luisens gedacht hat, so hat sie wohl vergessen, daß die österreichische Prinzessin damals einem siegreichen Kaiser, nicht einem thatenlosen Prätendenten gegeben wurde, und daß trotzdem das Beispiel sich kaum geeignet erwiesen hat, um zur Wiederholung zu verlocken.“ Inzwischen erklärt die „Morning Post“ sich für ermächtigt, die Meldung des „Constitutionnel“ in Betreff der Heirath Louis Napoleons und einer Revision des Prager Vertrages zu dementiren.

In Spanien ist der Bruch zwischen E. Castelar und den intransigenten Republikanern, Anhängern Zorilla's, Salmeron's und Margall's, wie aus Madrid gemeldet wird, nun ein definitiver geworden. Sennor Castelar ist ein Feind aller Intriguen und geheimen Complote der extremen Partei in den großen Städten und in den unteren Reihen der Armee. Er lehnt jede Verbindung mit dem Föderalismus und den socialistischen Reformen der Intransigenten ab. Die intransigenten Organe in Madrid und den Provinzen greifen daher Sennor Castelar heftig an und die Freunde Zorilla's und Salmeron's überhäufen ihn seiner gemäßigten Anschauungen wegen mit Vorwürfen. Castelar beabsichtigt, seine abwartende Haltung in der Politik bis zu den nächsten Wahlen zu bewahren.

In Nordamerika ist die Gefahr, daß die Leitung Californiens in die Hände der Socialisten geriethe, vor der Hand noch einmal glücklich vorübergegangen. Die endliche Veröffentlichung der officiellen Listen der Wahlen für den Constitutionsconvent hat denn doch, wie eine vom 12. Juni datirte Correspondenz der „Voss. Ztg.“ aus San Francisco meldet, ein anderes Resultat, als das zuerst gemuthmaßte, ergeben. Von den 152 Delegirten für die Versammlung, welche über die neue Staatsverfassung zu beschließen hat, sehen sich die Arbeiter Californiens, allen Brandreden ihrer wüthigen Rädelsführer zum Trotz, auf die Zahl 51 beschränkt, während die „Unparteiischen“ mit 81 Repräsentanten die absolute Majorität erlangt haben.

Im Congreß von Columbia fanden Debatten über die Kirchenfrage statt. Der Präsident und sein Cabinet waren zu Gunsten einer versöhnlichen Politik gegen die Kirche und empfahlen die Wiederherstellung gewisser Einkünfte, welche die Kirche während der letzten Revolution verloren hat. Der Congreß sprach sich aber entschieden gegen diese Maßregel aus. Eine große Anzahl Geistlicher wurde zur Verbannung verurtheilt und das Vermögen der Kirche befindet sich unter Sequester.

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. [Verhandlungen, betreffend die Uebernahme der Privatbahnen in Staatsbetrieb. — Stichwahlen. — Socialdemokratische Agitation in Berlin.] Es ist wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der preußische Landtag sich in seiner nächsten Session mit Vorlagen der Staatsregierung zu beschäftigen haben wird, welche die Uebernahme von großen Staatsbahnlinien in Staatsverwaltung bezwecken. Mit der Berlin-Stettiner sowohl wie mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn

sind die Vorarbeiten, so weit sie ohne directes Eingreifen des Handelsministers geführt werden konnten, schon ziemlich weit gediehen, und von dem Verwaltungsrath der Köln-Mindener behauptete in diesen Tagen ein Börsenblatt (allerdings ohne die Bahn genauer denn als „eine der drei großen rheinischen Eisenbahnen" zu bezeichnen), daß er sich bereits schlüssig gemacht habe, der Generalversammlung die Ueberlassung des Betriebes der ganzen Bahn an den Staat gegen eine feste Rente für die Actionäre vorzuschlagen. An alle diese Thatsachen und Gerüchte knüpft sich jetzt, wie auch die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" rügend hervorhebt, eine ungemessene Speculation der Börse. Es bedarf hier nur eines Gerüchtes, möge dasselbe auch noch so vage sein, daß der Verkauf dieser oder jener Privatbahn an den Staat in Aussicht genommen werde, um sofort den Courswerth der Papiere des betreffenden Unternehmens und gar wohl auch derjenigen des einen oder anderen Instituts, in dessen Besitz man starke Betheiligungen vermuthet, procentweise zu schnellen. Und doch sollte man bedenken, daß die Staatsregierung sich lediglich um des Princips willen Hals über Kopf für den Erwerb jeder Privatbahn, die ihr angeboten wird, zu jedem Preise, den die Interessenten in Aussicht zu nehmen belieben, entschließen wird. Ueberhaupt würde, sofern die Regierung sich entschlossen hat, in Unterhandlungen einzutreten, nichts verfehlter sein, als die Meinung, daß diese Verhandlungen frei von allen Schwierigkeiten alsbald einem Abschlusse entgegeneilen müßten. Jedenfalls wird der Landtag sich den Uebernahmeprojecten gegenüber nicht entgegenkommend zeigen, als bis er einen größeren Ueberblick über die letzten Ziele der Regierung und die Aussichten zu deren Realisirung gewonnen hat. — Der Sieg des conservativen Candidaten Schön im Sorauer Kreise war hier nicht erwartet worden. Man glaubte, der Landtagsabgeordnete, frühere Gerichtsdirector, jetzige Syndikus der Berliner Kaufmannschaft Beisert, werde durchkommen, nachdem einmal die Socialdemokraten versprochen hatten, für ihn zu stimmen. Daß Weigel in Hanau den Socialdemokraten Frohme schlagen werde, war vorauszusehen. Von der sächsischen Stichwahl, in welcher der Socialist Auer einem Conservativen gegenübersteht, liegt bis jetzt noch keine Nachricht vor. Die Wahl von Schwarz in Balingen-Rottweil ist zweifelhaft, da die Ultramontanen sich theilen und halb für ihn, halb für seinen freiconservativen Gegner stimmen. — Die Socialdemokraten machen gewaltige Anstrengungen um wenigstens den vierten Berliner Wahlkreis in der Stichwahl am Donnerstag zu behaupten, und man fürchtet, daß es ihnen gelingen wird. Gestern waren alle Parteigenossen Fritsche's, die irgendwie Zeit hatten, aufgefordert, den Nachmittag agitirend in den Stadttheilen und Straßen, aus denen der bezeichnete Wahlkreis besteht, zu verbringen.

** **Berlin**, 12. Aug. [Nobiling. — Engere Wahl. — Polizeiwesen. — Festungsmodellhaus.] Der körperliche Gesundheitszustand des Meuchelmörders Nobiling macht wesentliche Fortschritte zur Besserung. Seine letzte Verwundung an der Pulsader, um sich das Leben zu nehmen, hat gar keine Folgen hinterlassen, sein Appetit ist vorzüglich. Ueber seinen vereitelten Selbstmordversuch läßt sich der Verbrecher bisher gar nicht aus. Sein geistiger Zustand scheint jedoch ein umnachteter bleiben zu wollen, denn seine Antworten sind selbst auf gleichgiltige Dinge hin confuse zu nennen. Allerdings wird es bei diesem Verbrecher Aufgabe der Wissenschaft bleiben, zu constatiren, ob derselbe wirklich nur auf seine erhaltenen Schädel- und Gehirnverletzungen confuse, oder ein Simulant ist. — Eine kaum geahnte Rührigkeit entfaltete das socialdemokratische Wahlcomite zur bevorstehenden Stichwahl am 15. d. Mts.: Zelle und Fritzsche. Fast jeder Wähler des 6. Wahlkreises erhält einen Brief dieses Comite's mit genauester Angabe seines Wahllocals und zwei Stimmzetteln auf Fritzsche, wovon er einen für sich, den andern für einen Freund benutzen mag. Jedenfalls mögen andere Parteien aus dieser Wahlaufrichtigkeit vernehmen „wie es gemacht wird!" — Wie man hört, hat die jüngste Schrift des ehemaligen Criminal-Commissars Duwe über das Berliner Polizeiwesen im Allgemeinen sich nicht der besten Aufnahme in hiesigen polizeilichen Kreisen erfreut. Seine Raisonnements und statistischen Angaben verstimmen, und wahrscheinlich geht eine Gegenschrift über Polizeiverhältnisse der Stadt Berlin aus der Feder activer Beamten hervor, welche Duwe's Angaben widerlegt. — Ein den meisten Einwohnern unserer Stadt fast gänzlich unbekanntes Haus ist das Festungsmodellhaus zu Berlin, Köpnickerstraße 11, und doch ist dieses Haus ein im Interesse des Publikums demselben am Montag und Donnerstag von 9—2 Uhr geöffnetes. Es enthält die Modelle fast aller von den Preußen und Verbündeten in den Jahren 1813—15 eroberten Festungen in prachtvoller Arbeit, hergestellt in Form von Fioramen, so daß jeder Raum, jedes Haus u. s. w. einer Festung figürlich en miniature dargestellt ist, und nimmt manches Modell daher den Raum eines großen Zimmers ein. Diese Modelle nahm Blücher als Siegestrophäen im Jahre 1815 aus dem Invalidenhause zu Paris mit sich, von wo aus er dieselben in das Festungsmodellhaus überführte; sie wurden daselbst dem Publikum im Jahre 1817 zuerst ausgestellt. Wir finden daselbst fast alle französischen Festungen, sowie auch das Modell der Stadt Paris vom Jahre 1815.

* [Das Comite für Errichtung einer Votivkirche] in Berlin hat sich in der letzten Zeit still verhalten, um die Veranstaltungen der Wilhelmsspende nicht zu durchkreuzen; nun aber soll dies Werk des Patriotismus, das ein Denkmal für einen Augenblick werden soll, in welchem die Ehre Deutschlands auf dem Spiel stand, kräftigst weiter geführt werden. Bisher sind 26,000 M. an Beiträgen eingegangen — zum Theil in großen Gaben, zum Theil in solchen von 5 und 2 Pf., welche Arbeiter, Knechte, Mägde beigesteuert —, 20,000 sind fest zugesagt, sobald die Summe von 180,000 M. erreicht ist. Beiträge nehmen außer dem Banquier Hrn. Lösche hierselbst, Oranienburgerstr. 20, auch die anderen Comitemitglieder, z. B. die Herren Gen. v. Olech, Graf Arnim-Boitzenburg, die Professoren Curtius, Calandrelli, Adler, Berendt, Heyden, Hotelbesitzer Krüger (Britisch Hotel), Fabrikbesitzer Hoppe, Ober-Post-Director Sachse, Geh. Comm.-Rath Schwartzkopf u. s. w. entgegen.

[Berliner Stichwahlen.] Kreisgerichtsrath Klotz hat am Sonntag durch ein Schreiben an den Magistrat zur amtlichen Kenntniß gebracht, daß er die Wahl zum Reichstagsabgeordneten im zweiten Wahlkreise ablehne, dagegen diejenige im sechsten Wahlkreise annehme.

[Die Candidatur Stauffenberg.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Nachricht von dem Unterliegen des Freiherrn von Stauffenberg bei der Stichwahl im Wahlkreise München I. in Folge des zwischen Clericalen und Socialdemokraten abgeschlossenen Wahlbündnisses hat sofort auf liberaler Seite Bestrebungen wachgerufen, welche darauf gerichtet sind, diesem hervorragenden Parteiführer bei den bevorstehenden Nachwahlen einen Platz im Reichstage zu sichern. Unmittelbar nach Beendigung der Stichwahl gab vor den Parteigenossen in München Herr A. Vecchioni der Ueberzeugung Ausdruck, der Reichstag werde nicht ohne diesen „wahren und ehrlichen Freund und Berather des Volkes" sein; schon jetzt, aber noch viel mehr in den nächsten Jahren würden sich viele Städte um den Mann streiten, den München verworfen. Hätte die nationalliberale Partei diesmal über eine größere Anzahl unbesetzter Wahlkreise zu verfügen, so würde jene Voraussage wohl schon jetzt in Erfüllung gehen. Daß aber Frhr. v. Stauffenberg im neuen Reichstage nicht fehlen wird, deshalb dürfen wir doch außer Sorge sein. Auf alle Fälle wird der dritte Braunschweigische Wahlkreis (Kreise Gandersheim, Holzminden) es sich nicht nehmen lassen, bei der Nachwahl an v. Bennigsen's Stelle Freiherrn von Stauffenberg zu wählen. Dem „Braunschw. Tagebl." wird von dort unterm 10. August Folgendes geschrieben:

„Herr Landes-Director v. Bennigsen, welcher bekanntlich nicht nur in unserem, sondern auch in seinem alten hannoverschen Wahlkreise gewählt wurde, hat sich entschieden, das Mandat seines früheren Wahlkreises anzunehmen. In einer Privatbesprechung mit einem Mitgliede des Wahlkreises Holzminden-Gandersheim hat er diesem Wahlkreise seinen Dank und die gebührende Anerkennung für seine Gesinnungstüchtigkeit ausgesprochen, zugleich aber darauf hingewiesen, daß sich der dritte braunschweigische Wahlkreis auch fernerhin ein großes Verdienst um die liberale Sache erwerben würde, wenn er den Frhrn. v. Stauffenberg wählte, welcher kürzlich bei einer Stichwahl im Wahlkreise München I. gegen einen ultramontanen Candidaten unterlegen ist. Herr v. Bennigsen erklärte es für eine Ehrenpflicht der liberalen Braunschweiger, dafür zu sorgen, daß ein um die liberale Sache so verdienter Mann, wie Herr v. Stauffenberg, im neuen Reichstage nicht fehle. Auf eine an Herrn v. Stauffenberg gerichtete telegraphische Anfrage, ob er die Candidatur für den dritten Wahlkreis annehmen wolle, hat derselbe zustimmend geantwortet, und ist deshalb die Candidatur desselben von Mitgliedern verschiedener Amts-Comites des Wahlkreises als eine dringend zu empfehlende in Vorschlag gebracht."

Von anderer Seite ist die Candidatur v. Stauffenberg's für den 1. oder 2. Berliner Wahlkreis sehr ernstlich ins Auge gefaßt worden. Soweit sich dies überhaupt beurtheilen läßt, begegnet die Candidatur Stauffenberg's hier in Berlin einer ganz außerordentlich sympathischen Aufnahme. Wir erhalten fortwährend Zuschriften von Berliner Parteigenossen, die uns dringend ans Herz legen, diese Candidatur zu unterstützen. So wenig es hierzu für uns noch einer Aufforderung bedarf, so tragen wir doch lediglich aus taktischen Gründen Bedenken, die Candidatur des Frhrn. v. Stauffenberg für Berlin weiter zu verfolgen, wenn derselbe in der That für den dritten Braunschweigischen Wahlkreis angenommen hat. Daß Frhr. von Stauffenberg in jenem Wahlkreise der Gefahr eines nochmaligen Unterliegens nicht ausgesetzt ist, steht wohl außer allem Zweifel.

[Stimme der hauptstädtischen Presse über die Breslauer Wahlen.] Der „B. B.-C." schreibt: Die Nachricht des Tages ist die überraschende Kunde, daß auch auf eines der beiden Breslauer Mandate die Socialdemokraten Hand gelegt haben — im Breslauer Ostbezirk ist der Socialdemokrat Reinders gegen den Sprößling einer alten Breslauer Patricierfamilie, gegen den bisherigen Abgeordneten der schlesischen Hauptstadt, den nationalliberalen Kaufmann Molinari unterlegen. — Mit 452 Stimmen Majorität ist der Socialdemokrat Reinders gewählt worden als einer der beiden Vertreter der schlesischen „Haupt- und Residenzstadt". Das ist ein trauriges Resultat für die bürgerlichen Parteien einer der reichsten, größesten, blühendsten und intelligentesten Städte der preußischen Monarchie! Und noch trauriger wird es, wenn man bedenkt, daß gar so viel nicht dazu gefehlt hätte, daß Breslau zwei Socialdemokraten in den Reichstag geschickt hätte! Die conservativ gewordene „Schles. Ztg.", mit ihr das Breslauer Jesuitenblatt, die „Schles. Volksztg." — sie alle haben offen und verkappt redlich dazu beigetragen, daß jenes Resultat erzielt wurde, das uns da eben der Telegraph meldet. Von 38,117 Stimmen, die überhaupt gestern in Breslau an den Wahlurnen abgegeben wurden, waren 18,124 für socialdemokratische Candidaten. Aus dem Stimmverhältniß der Wahl vom 30sten Juli läßt sich mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß nur durch Mithilfe der Conservativen (und theilweise der Clericalen) Herr Reinders in Breslau siegen konnte. Denn 3200 socialistische Proselyten — soviel Stimmen hat Reinders gegen den 30. Juli mehr erhalten — hat man in dreizehn Tagen nicht machen können. Diese 3200 haben sich eben von den 4400 Stimmen des unterlegenen conservativen Candidaten abgezweigt.

[Consularische Vertretung Deutschlands.] In Ausführung des Planes einer Erweiterung der consularischen Vertretung des Deutschen Reiches in Rußland, welche bei den intimen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Reiche des Zaren nicht zahlreich genug sein kann, ist, wie die „Berl. B.-Z." meldet, das Consulat zu Moskau in ein Generalconsulat umgewandelt und Herr Bartels an die Spitze desselben berufen worden. Wir werden in Rußland demnach fernerhin Generalconsulate zu Odessa, Riga für Kurland und Livland und Moskau haben. Neuerdings wurde auch für Finnland ein eigenes Consulat in Helsingfors errichtet, welches Herrn von Lamezan, einem im letzten Kriege schwer verwundeten baierischen Offizier und Mitglied der deutschen Botschaft in Petersburg, übertragen worden.

Bruchsal, 10. Aug. [Conservative Wahlmanöver.] In der liberalen „Kraichgauer Ztg." ist Folgendes zu lesen:

Mitbürger! Um Euch noch in letzter Stunde einen Beweis zu geben, mit welchen Mitteln unsere Gegner kämpfen, lassen wir hier, wörtlich getreu, eine bei J. J. Reiff in Karlsruhe für deren Vertrauensmänner gedruckte Instruction folgen:

„Ganz vertraulich! Zweite Instruction für die Vertrauensmänner der deutsch-conservativen Partei. Indem wir Ihnen beifolgende Wahlzettel für unsern Candidaten Freiherrn Adolf von Marschall in Mannheim übersenden, richten wir die dringende Bitte an Sie, dieselben am Sonntag — oder Montag zur Vertheilung zu bringen. Sie werden diese Zettel von Haus zu Haus durch zuverläßige Personen tragen und etwaige Unkosten vorerst gefälligst auslegen. Vor dem Wahllocale müssen ebenfalls Stimmzettel ausgetheilt werden und sollte deshalb eine größere Anzahl bis zum Wahltag selbst von Ihnen zurückbehalten bleiben. Sind auch diese verbraucht, so dient ein einfaches weißes Blatt Papier, auf dem mit Bleistift oder Tinte geschrieben wird: Freiherr Adolf von Marschall in Mannheim. Bei etwa außergewöhnlichem Bedarf wollen Sie rechtzeitig — selbst [illegible]

Ein interessanter Briefwechsel.

Der volkswirthschaftliche Schriftsteller Christoph Wild richtete an den ihm bekannten schottischen Politiker Alex. Whystock Esqu. zu Edinburgh nachfolgendes Schreiben.

Berlin, Mitte Juni 1878.

Geehrter Freund!

Durch die wiederholten Attentate auf den Kaiser Wilhelm von Deutschland ist die Frage, wie die Socialdemokratie am besten zu bekämpfen sei, zu einer brennenden geworden. Die Einen meinen, daß nur die Gewalt helfen könne, die Anderen, daß eine größere Aufklärung der Massen über gesellschaftliche und wirthschaftliche Fragen zur Eindämmung der socialistischen Hochfluth genügen würde; — trotz Attentaten, trotz Wahlsiegen, trotz allerlei bedrohlichen Anzeichen von einer wachsenden Macht der deutschen Socialdemokratie ist indessen die Partei der Indifferenten in Deutschland am größten, welche meinen, daß die Socialdemokratie bei einer Verbesserung der Erwerbsverhältnisse von selbst wieder verschwinden werde. Bekanntlich ist die deutsche Regierung und ein großer Theil des Volkes nunmehr anderer Ansicht und man bereitet Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokratie vor.

Jedenfalls sind wir in Deutschland gegenwärtig auf einem merkwürdigen Standpunkte angelangt, weil die politischen Angelegenheiten vollständig von der socialen Frage in den Hintergrund gedrängt werden. Niemand denkt an die Bedeutung Deutschlands in den europäischen Angelegenheiten, Niemand erörtert die Frage, auf welche Weise aus dem deutschen Bundesstaate einmal ein Einheitsstaat entstehen wird, Niemand beschäftigt sich mit abstracten Theorien unseres bedrohten Constitutionalismus, — ja selbst ein Rücktritt des Cultusministers, ein Sieg der evangelisch-orthodoxen Richtung in Preußen und ein damit verbundener Umschwung im Kampfe gegen Rom vermöchte nur vorübergehend das große Interesse des Tages, die sociale Frage, zu verdrängen. Mit bekannter Gründlichkeit hat der Deutsche den Socialismus nicht als ein wissenschaftliches System entwickelt, sondern es allen politischen und religiösen Parteien angepaßt. Wir haben einen Socialismus, mit welchem Geheimräthe und Hofprediger kokettiren, einen Staatssocialismus und einen evangelisch-christlichen Socialismus als Anhängsel, — wir besitzen auch einen Socialismus, der extra von und für deutsche Professoren gemacht ist, — wir besitzen, besonders am Rhein, eine Erbschaft des Bischofs von Ketteler und anderer ultramontaner Arbeiterökonomen, einen katholischen Socialismus, — Kathedersocialisten wie Manchesterpartei, die Vereinigungen der „gelehrten" und der „praktischen" Volkswirthe, haben die Arbeiterfrage auf ihrem Programm, — und endlich haben wir die mächtige socialdemokratische Partei, die Nachfolger Lassalle's, welche zwar zuweilen durch Persönlichkeiten gespalten, in ihren Zielen dennoch einig ist!.

Die socialistische Demonstration gegen den deutschen Kronprinzen in London verhindert nicht die Frage zu stellen, warum England, welches in seiner politischen Entwickelung mit Recht schon von dem ersten konstitutionellen Monarchen Preußens als ein Land der Erbweisheit bezeichnet wurde, nur in geringer Zahl Socialisten überhaupt, Parteien auf socialem Gebiet aber gar nicht aufzuweisen hat und daher nicht im Stande ist, uns ähnliche Lehren für die Zukunft auf diesem Gebiete zu geben, wie auf dem Gebiete der Verfassungsgeschichte. Ist, wie Roscher schrieb, wirklich die Thatsache so wichtig, daß sich in England 4000 Schulen befinden, in denen die Anfangsgründe der Nationalökonomie gelehrt werden? Sind die Arbeiter wirklich so aufgeklärt, daß sie in ihrer Mehrzahl socialistischen Utopien unzugänglich sind? Oder haben die Socialdemokraten Recht, welche behaupten, daß die Socialdemokratie in England erst im Entstehen begriffen sei und bald auch dort wachsen und blühen werde? Diese Fragen kann uns nur ein Engländer beantworten.

Die Verhältnisse eines Landes, in welchem schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein William Patty richtige wirthschaftliche Ansichten aussprach, dem wir einen Adam Smith und die Lehre von der Theilung der Arbeit, die Studien eines Malthus, William Godwin und vor Allem das System politischer Oeconomie von Jean Baptist Say verdanken, welches noch heute uns Alle am Leichtesten in die Wissenschaft der Volkswirthschaft einführt, eines Landes, welches John Stuart Mill gebar, müssen doch in ihrer heutigen Entwickelung uns allerlei beherzigenswerthe Fingerzeige für eine Lösung der socialen Frage, soweit eine solche überhaupt möglich ist, geben können. Vor Allem ist es gerade gegenwärtig von ebenso hohem Interesse, genau zu wissen, ob die Socialdemokratie in England bereits irgend einen beachtenswerthen Stamm oder einen Einfluß besitzt, und ferner, was das praktische und politisch freisinnige Alt-England über das System der deutschen Socialdemokratie denkt. Indem Sie mir diese Fragen beantworten, leisten Sie nicht meiner Person, sondern Deutschland einen Dienst.

Dieses System will ich nachfolgend in Kürze schildern. Die Socialdemokratie hat für ihren Zukunftsstaat die Form der Republik im Auge, sie ist nicht gerade atheistisch, aber sie erklärt den Gesammtwillen des Volkes für ihre Gottheit. Gott — so lehrt die „Religion der Socialdemokratie" — ist das Gute, Schöne, Heilige im Menschen; das Volk soll der Sohn Gottes sein, das Evangelium ist „die Arbeit." Indessen soll jeder nach seiner Façon selig werden können, — der eigentliche Socialdemokrat überläßt mit Heine den Himmel den Engeln und den Spatzen, während er hienieden Zucker-Erbsen für Jedermann wünscht, sobald die Schoten platzen. Kein Jenseits giebt's, kein Auferstehen. — Die politischen Forderungen der Zukunftsstaaten sind das allgemeine, gleiches directes Wahlrecht und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen (auch der Frauen) vom zwanzigsten Lebensjahre an, die directe Gesetzgebung durch das Volk, Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk, die allgemeine Wahrhaftigkeit des Volkes, die Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, volle Preß-, Vereins- und Versammlungs-Freiheit, die Rechtsprechung durch das Volk und unentgeltliche Rechtspflege, die allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat, die allgemeine Schulpflicht, der unentgeltliche Unterricht in allen Bildungsanstalten, eine einzige progressive Einkommensteuer.

Auf dem wirthschaftlichen Gebiet wünscht die deutsche Socialdemokratie zunächst die Abschaffung der Lohnarbeit, die staatliche Organisation jeder Arbeit und den Anfang dazu durch Errichtung socialistischer Productiv-Genossenschaften mit Staatshilfe (für Gewerbe, Industrie, Ackerbau 2c.), das unbeschränkte Coalitionsrecht, den Normalarbeitstag und das Verbot der Sonntagsarbeit, das Verbot der Kinderarbeit und aller der Gesundheit und Sittlichkeit schädlichen Frauenarbeit, Schutzgesetze für Gesundheit und Leben der Arbeiter, sanitätliche Controle der Arbeiterwohnungen, Ueberwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstatt- und Haus-Industrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte, ein wirksames Haftpflichtgesetz, die Regelung der Gefängnißarbeit und volle Selbstverwaltung für alle Hilfs- und Unterstützungs-Kassen.

Die Socialdemokratie will mit der alten Gesellschaft radical brechen. Sie würde Civillisten, Apanagen, Besitzthum der Monarchie, Kirchen- und Stiftungsvermögen confisciren und die Staatsschulden aufheben, den Gehalt der Beamten, die Kosten für das Militär ersparen oder vermindern, ferner bei allen Staatsindustrien, Eisenbahnen, Salinen, Bergwerken 2c. die gesellschaftliche Arbeit einführen, eben so bei Staats-, Gemeinde- und sonstigem Grundbesitz. Die Ersparnisse und die Ueberschüsse dieser Organisation sollen die Mittel schaffen, die massenweise Organisation der Productiv-Genossenschaften zu ermöglichen. Die Privatunternehmungen würden aufhören und alles Capital würde den Unternehmern nichts nützen, wenn sie keine Arbeiter finden. Die disponibel werdenden kaufmännischen Unternehmerkräfte würden sich also den Genossenschaften anschließen müssen. Arbeitstheilung und Maschinenbetrieb sind zu erweitern, — der Nutzen daraus kommt Allen zu Gute. Arbeiten müsse allerdings Jeder, während in der heutigen Gesellschaft das Capital allein ernähre. Wer am meisten faullenzen und sich von der Arbeit Anderer mäste, wer die Profitmacherei am besten verstehe, sei heute am angesehensten. Das englische Partnershipsystem laufe in letzter Linie nur auf den Nutzen der Fabrikanten hinaus, — die Loosung der Socialdemokratie heißt: „Der volle Arbeitsertrag und die Organisation der genossenschaftlichen Arbeit durch die ganze Gesellschaft." Das gefürchtete Risico, Glück und Unglück der Conjuncturen, wird dann ganz verschwinden, da diese Uebelstände nur in einer Gesellschaft existiren können, wo planlos producirt wird, das Profitmachen davon abhängt, daß Einer den Andern betrügt. In einer planmäßig gebildeten Production wird es durch statistische Erhebungen leicht sein, den Bedarf an Artikeln festzustellen, und dadurch wird die Ueberproduction, die Quelle aller Geschäftsstockungen, vermieden. In einem internationalen Gesellschaftsrath lauft das statistische Material zusammen und ergiebt die Production aller Länder. Eine solche Behörde würde nicht mehr kosten, als eine der zahllosen unnützen Gesandtschaften. — Aehnlich ist die Landwirthschaft genossenschaftlich zu organisiren, — mit den Staatsdomänen, Krongütern, Fideicommissen, Kirchengütern, Gemeindeländereien 2c. ist der Anfang zu machen.

Die Zahl der Anhänger dieses an Communismus streifenden Zukunftsstaates mehrt sich in Deutschland von Tag zu Tag. Die Verwirrung der Gemüther bekunden äußerst zahlreiche Prozesse wegen Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung, Schmähung von Staatseinrichtungen, Beleidigungen von Beamten 2c. Die rohe Sprache der socialdemokratischen Presse, eine zügellose Broschüren- und Pamphlet-Literatur, Volksredner in großen Massenversammlungen wie in Vereinen regen die Massen immer von Neuem auf. Von Tausenden gesungen ertönt die Arbeiter-Marseillaise. Excesse, wie die Attentate auf den Kaiser, haben die Nation aufgerüttelt und man disputirt eifrig die Frage, ob und wie man der Socialdemokratie durch Staatsmaßregeln entgegentreten soll. Wahre Hilfe kann freilich nur vermehrte Aufklärung bringen, welche sich die Liberalen nunmehr eifriger zu verbreiten vorgenommen haben. Aber die Zeit ist erregt und kann leicht zu Mißgriffen führen, und darum ist jedes Wort aus der Ferne, aus dem Munde objectiver Freunde Deutschlands, also auch Ihre Antwort, von großem Werth.

Mit treuem Gruß Ihr Christoph Wild.

Auf diesen Brief ist von Alexander Whystock, welcher seiner Zeit den Preis für die beste Darstellung des Rechtsstreites zwischen dem preußischen Staate und der katholischen Kirche ausgesetzt hatte, folgende Antwort eingetroffen:

Geehrter Herr!

Ich habe Ihren wichtigen und sehr interessanten Brief erhalten, welcher die unglückselige Entwickelung der Socialdemokratie oder des Communismus in Deutschland bespricht. Ihre jedenfalls correcte Anschauung in dieser Frage erfüllt mich mit dem größten Bedauern und mit Sorge. Ich hoffte immer, daß gerade Deutschland unter allen Ländern der Welt von einer solchen politischen Pestilenz ausgenommen bleiben würde. Da ich mit Sympathie und tiefstem Interesse seinen Fortschritt zur Neuschöpfung des Reiches und zur nationalen Einheit verfolgt habe, lebte ich stets in dem Glauben, daß die Loyalität und die Ehre seiner Bevölkerung über jeden Vorwurf erhaben sei. Alles in Allem — ich hätte mir nimmermehr träumen lassen, daß der moskovitische Nihilismus jemals hätte in die Thäler des Rheins verpflanzt werden und dort wachsen können. Zwar war ich vertraut mit der socialistischen Bewegung in Deutschland, aber ich hatte keine Ahnung, daß sie solche Dimensionen hätte annehmen können.

Sie fragen mich um meine Meinung über diese Frage, Sie wünschen zu hören, was ich über die gegenwärtige Lage der Dinge denke. Welchen Werth Ihre Landsleute auch meiner Meinung beilegen werden, ich denke daran, daß in Großbritannien — Dank unserer ausgedehnten Freiheiten, die Wahlstimme eines Gladstone oder Carlyle gleichen Werth hat, wie die eines Schornsteinfegers oder Schankwirthes — und so will ich meine Ansicht frei äußern — quantum valeat!

In Anbetracht der besonderen Verhältnisse, in denen Deutschland sich jetzt befindet, behaupte ich ganz entschieden — so sehr ich selbst liberal bin — daß es für liberale Institutionen nicht geschaffen ist. Ich würde mich für eine berathende Volksvertretung aussprechen, aber alle wirkliche Macht würde ich der Krone reserviren. Trotz aller Ihrer Anführungen glaube ich

noch am Wahltage — durch Telegramm oder Extraboten auf Kosten der deutsch-conservativen Partei alles Wünschenswerthe noch verlangen und zwar unter der Adresse: Wilhelm Schlebach, Karlsruhe. Unsere Gegner sind vor und während der Wahl sorgfältig zu überwachen, alle Unzulässigkeiten genau durch sichere Zeugen festzustellen und aufzuzeichnen. In der Anlage erhalten Sie ferner eine Anzahl Flugblätter über die Tabakssteuer, welche Sie von Haus zu Haus verbreiten wollen. Ferner ein rothes Plakat, welches sofort, nachdem ein liberales gelbes Plakat für Herrn Eisenlohr angeschlagen wird, in unmittelbarer Nähe desselben angeheftet werden muß; es ist Sorge zu tragen, daß dasselbe nicht abgerissen und wenn dies geschehen, sofort ergänzt wird. Sollte in Ihrem Orte von liberaler Seite auch noch ein weißes Plakat, welches für die Arbeiter berechnet ist, angeschlagen werden, so bitten wir dringend, beifolgenden rothen Streifen „Gelogen!", welchen Sie auch bei sonstigen liberalen Plakaten getrost anwenden können, darüber kleben zu lassen. Wir hoffen, daß Sie und alle Gesinnungsgenossen bei der bevorstehenden Wahl Alles aufbieten werden, unserem Candidaten zum Sieg zu verhelfen. Er hat uns vertraut, stehen wir ebenso mannhaft für ihn ein. Die Lüge muß fallen, die Wahrheit siegen! Ganz vertraulich zu behandeln! (Karlsruhe. Buchdr. J. K. Reiff.)"

Also rothe Streifen mit der Bezeichnung „Gelogen!" läßt man im Voraus drucken, um sie „getrost" auf jedes liberale Plakat zu kleben. Man sieht, die Herren Deutsch-Conservativen haben den bekannten Grundsatz der Jünger Loyola's, daß der Zweck die Mittel heiligt, bereits vollständig zu dem ihrigen gemacht.

Straßburg, 7. August. [Der Landesausschuß] berieth in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Kreise, verwarf jedoch in der Specialdebatte den § 1 mit großer Majorität, worauf die Discussion darüber geschlossen wurde. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf eine Petition, betreffend die Wiedereinführung des Tabaksmonopols. Nach Verlesung der Petition erstattete Bozon Namens der 4. Commission hierüber mündlichen Bericht, der mit einer Resolution zu Gunsten der Einführung des Tabaksmonopols endete. Diese Resolution wurde von dem Mitgliede Fulter bekämpft, dagegen von den Mitgliedern North, Auscher, Grad, Zorn von Bulach, Ritzenthaler, Köchlin, Helbig und Rack unterstützt. Die Annahme der Resolution erfolgte hierauf mit 26 gegen 2 Stimmen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. Aug. [Nach dem Tage von Scheptsche.] Wohl werden vor dem Einmarsch in Serajewo noch die Defileen von Wranduk — „Schlüssel" auf Deutsch, wo 1503 der Ofener Frieden die Grenze zwischen Türkisch- und Ungarisch-Bosnien setzte — zu überstehen sein. Zu spaßen ist mit dieser Position nicht, zumal da nach Eugens Tagebuche dem Engpasse des Bosnathales, auf der anderen, rechten Seite des Flusses, in der Ebene von Orahowicza ein trefflicher Lagerplatz für 12- bis 1500 Mann entspricht. Der Prinz ließ einen Theil der Truppen 1697 den Paß auf dem anderen Ufer der Bosna umgehen; seine absitzenden Dragoner nahmen das Schloß von Wranduk im Sturme. Die Hauptsache war aber, daß er die Türken überrumpelte, die sich schon bei dem Kanonendonner von Scheptsche auf die Beine gemacht. Aehnlich wird's wohl auch heute gehen; denn der amtliche Rapport des Feldzeugmeisters constatirt eine so gründliche Niederlage der Insurgenten, daß die frohe Hoffnung, es sei auch diesmal bei Scheptsche die eigentliche Kraft des Aufstandes gebrochen, nicht ungerechtfertigt erscheint. Dennoch ließ Eugen wegen der Schwierigkeit des Terrains Artillerie und Train vor Wranduk zurück, weil er weiter bis Serajewo mehr zu brechen habe, und dieses Beispiel will, wie es heißt, Philippovic theilweise nachahmen; wenigstens melden Privattelegramme, er werde gegen Wranduk — türkische Verballhornung des slavischen „Wradnik", weil der Paß den Zugang aus der bosnischen „Posavina", das heißt Savegegend, in das Innere des Landes bildet — „mit äußerster Vorsicht" vorgehen und den Train „auf ein Minimum reduciren". Noch enthält der Armeebefehl einige weitere bedeutsame Daten. Es sind wirklich und wahrhaftig von Serajewo aus zwei türkische Redif-Bataillone auf den Kampfplatz abgeschickt worden, von denen Eines leider entwischt ist; und südlich von Doboj ab betheiligt sich die gesammte muhamedanische Bevölkerung an der Insurrection — alle Ortschaften oder Häuser mit Einwohnern islamitischer Confession stehen leer. Geleitet soll das Treffen von Scheptsche der Adjutant oder Bairactar Hadschi Loja's haben, Junius Bej. Um die wunderliche Allianz der orthodoxen Griechen mit ihren muhamedanischen Todfeinden muß es aber doch nicht zum besten stehen, denn so wie die Türken geworfen waren, hatten die griechischen Christen in der Stadt nichts Eiligeres zu thun, als die Häuser der reichen Moslim zu plündern, bis Philippovic auf deren flehentliche Bitte Truppen einrücken und Ordnung machen ließ. Zu dem, der Regierung günstigen Umschwung der Stimmung, den ich Ihnen bereits gestern signalisirte, trägt übrigens gerade der Umstand viel bei, daß die Occupation sich nicht im Parademarsche vollzieht, sondern nach Pulver riecht: kein besserer Dämpfer, allen Parteihaß zum Schweigen zu bringen, als der erste Kanonenschuß. Gerade in Pest sind dieselben Leute, die Abdul Kerim den Ehrensäbel spendeten, den Softa's die Accolade entgegenbrachten und Mohac's als Mißverständniß proclamirten, außer sich vor jubelndem Enthusiasmus, daß es Magyaren sind, die vornan auf die „türkischen Bluthunde" losgehen. Die nichtswürdige Ermordung der Husaren in Magloj hat in Pest natürlich die tiefste Empörung hervorgerufen, und für eine „niederträchtige Lüge" erklärte Tisza gestern im liberalen Club auf Befragen das Gerücht, daß ungarische Soldaten wegen Provocirung von Unruhen in Bosnien standrechtlicher Behandlung unterzogen worden seien!

Osmanisches Reich.

[Von der Occupationsarmee.] Der „N. A. Ztg." wird geschrieben: Feldmarschall-Lieutenant Graf Szapáry, Commandant der XX. Infanteriedivision, hat an die kaiserlich ottomanischen Behörden und andere öffentlichen Aemter die nachfolgende Kundmachung gerichtet:

„Alle kaiserlich ottomanischen Behörden und andere öffentliche Aemter, und zwar die administrativen, gerichtlichen und finanziellen Aemter, können vor der Hand in ihrer bisherigen Weise amtshandeln, müssen sich jedoch jeglicher Ausschreitungen gegenüber den österreichischen Truppen enthalten, haben in ihrer Amtsthätigkeit strict die Gesetze und Vorschriften zu befolgen, beziehungsweise darauf Acht zu geben, daß Niemandem ein Unrecht geschehe, ansonsten man bemüßigt sein wird, gegen die dawider handelnden Beamten die strengsten Maßregeln zu ergreifen. Die Behörden und öffentlichen Aemter stehen unter Aufsicht des Militär-Commandanten der kaiserlichen und königlichen österreichischen Truppen in loco, sind ihm unterworfen und verpflichtet, ihm alle ihre Verfügungen vor der Ausführung bekannt zu geben. Der österreichische Commandant wird dergleichen Verfügungen entweder gutheißen oder deren Ausführung hintanhalten. Namentlich aber wird den Steuerämtern, beziehungsweise jenen Personen, denen das Recht des Haratsch-Eintreibens zusteht, ernstlich anempfohlen, sich bei der Bemessung und Einhebung derselben jedes Mißbrauches zu enthalten, ansonst man den Schuldigen strengstens bestrafen wird. Mit der Beaufsichtigung solcher Acte wird desgleichen der kaiserliche und königliche Militär-Commandant in loco betraut. Hinsichtlich des Geldumlaufs diene zur Kenntniß, daß die österreichische Währung, das heißt das im österreichischen Reichsstaate in Cours befindliche Geld, gelten wird, doch wird, bis auf Weiteres, auch die Währung des türkischen Metallgeldes und der Kaimes aufrecht erhalten. Das k. k. XX. Infanterie-Divisionscommando. L. Gr. Szapáry, F.-M.-L."

Man sieht aus diesem Actenstücke, daß, wenn dem österreichischen Occupations-Commando etwas zur Last gelegt werden kann, so ist es höchstens Milde. Oder kann etwa die Verfügung anders genannt werden, die nicht nur alle, „kaiserlich ottomanischen Beamten", deren Mißbräuchen ja die ganze verflossene Orientkrise zuzuschreiben ist, im Amte beläßt, sondern sogar Anstand nimmt, mit der ohnehin werthlosen Kaimeswährung aufzuräumen? Doch scheint diese milde Richtung durch dem Widerstand bei Maglaj im Obercommando einer strengeren Auffassung Platz gemacht zu haben, denn der wohlbestallte Henkermeister in Esseg ist über Anordnung des Obercomandanten mit seinen einfachen Utensilien nach Bosnien abgereist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August. [Tagesbericht.]

*** [Das Wahlresultat,] welches sich gestern im Ostbezirke unserer Stadt ergeben hat, ist ein, trotz aller Vorgänge, überraschendes, niederdrückendes Ereigniß, welches in ganz Deutschland das größte Aufsehen — aber nicht zum Vortheil unserer Stadt — erregen dürfte. In einem Wahlkreise, in welchem die Zahl der staatstreuen Bewohner die überwiegend große Majorität bildet, ist ein Socialdemokrat gewählt worden. Wie ist das möglich? Vielleicht führt uns das Zahlen-Verhältniß zu einigem Aufschlusse. Herr Photograph Reinders (Socialdemokrat) erhielt gestern 9768 Stimmen; er hatte am 30. Juli nur 6593 Stimmen erhalten, also 3175 Stimmen mehr! Sollte dieses Mehr von 3175 Stimmen ein rein socialdemokratisches sein? Ganz gewiß nicht, wir glauben vielmehr, daß dieses Plus aus einem Zuwachs von anderen Gebieten entstanden ist. Die Führer der Socialdemokratie kennen genau die Zahl ihrer Anhänger und hatten am 30. Juli ganz eben so viele Gründe, alle Mittel anzuwenden, um jeden ihrer Anhänger ins Feuer zu treiben, als wie sie gestern hatten. Damals handelte es sich darum, ihrem Candidaten so viele Stimmen zuzuführen, daß er in die engere Wahl komme, und das war eben so wichtig, als gestern der Zweck, ihm bei der definitiven Wahl die Majorität zu sichern. Wenn es auch vielleicht gelungen ist, hie und da eine indifferente Persönlichkeit zu einer Stimmabgabe zu Gunsten der Socialdemokratie zu vermögen, so bildet die Zahl derselben sicherlich ein Minimum, welches gar nicht in Betracht zu ziehen ist. — Woher aber diese Majorität von 3000 Stimmen? — Wenn man auch nach Andeutungen, welche die „Schles. Volksztg." vor Wochen hat laut werden lassen, annehmen wollte, daß sämmtliche 1655 ultramontane Stimmen, die am 30. Juli abgegeben wurden, gestern dem Herrn Reinders zufielen (welches im vollen Umfange gewiß nicht anzunehmen ist), so bleiben immer noch 1400 Stimmen, die außerhalb socialdemokratischer Kreise zu suchen sind. Wenn man nach Aeußerungen in der letzten Versammlung des neuen Wahlvereins annehmen wollte, daß diese 1400 Stimmen zum großen Theile den Anhängern des neuen Wahlvereins angehören, würde man dann unlogisch verfahren? — Hätten alle Anhänger des „neuen Wahlvereins" die in letzter Sitzung gefaßte Resolution ausgeführt, so mußten die am 30. Juli für Herrn Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs abgegebenen 4431 St. gestern dem Herrn Molinari zufallen und er hätte unbestritten die Majorität gehabt. — Man sage nicht, daß die Betheiligung an dem gestrigen Wahlkampfe eine zu geringe war; am 30. Juli stimmten im Ostbezirk 19,224 Wähler, gestern 19,084, also nur 140 weniger.

Im Westbezirk erhielt Bürgers gestern 2244 Stimmen mehr als am 30. Juli. Kräcker erhielt 2406 Stimmen mehr als am 30. Juli. Auch hier ist dieses socialdemokratische Mehr eine räthselhafte Erscheinung.

μ [Wahl-Curiosa.] Bei dem Oeffnen der Stimmzettel im 18. westlichen Wahlbezirk fanden sich zwei derselben mit dem Namen des liberalen Candidaten vor, auf denen folgende Verse geschrieben waren:

1) Wenn Breslau einmal wählen thut,
So kann es was erzählen,
Bürgers ist ein Judenblut,
Der Kräcker möchte theilen,
Da nehm' ich meinen Stock und Hut
Und wähl von Beiden Keinen.

2) In Elberfeld ein Socialist
In Mainz Centrum gewählet ist.
In den Armen liegen sich Beide
Und weinen vor Schmerz und vor Freude.
Vereint wird nun auch dieses Paar,
Was einzeln keinem möglich war.
Der Papst giebt nun in guter Ruh
Den heil'gen Segen noch dazu.

Letzterer Vers war in calligraphisch schöner Schrift niedergeschrieben.

+ [Oeffentliche Ruhestörungen] sind gestern Abend nach dem Bekanntwerden des Ausfalls der Stichwahlen an mehreren Stellen vorgekommen, so daß sich die betreffenden Revierpolizeimannschaften veranlaßt sahen, vielfache Verhaftungen vorzunehmen. In der Klosterstraße vor dem Tanzlocal „zum Scepter" mußte kurz nach 11 Uhr ein johlender Pöbelhaufen gewaltsam auseinander getrieben werden. Auch auf der Uferstraße sind mehrfache Excesse vorgekommen. — Zwischen 8 und 9 Uhr zog eine zahlreiche Volksmasse vor die Expedition der „Wahrheit" in der Schuhbrücke, um dem socialdemokratischen Abgeordneten Reinders ein Hoch auszubringen, worauf sich die Volksmenge unter lautem Geschrei und Pfeifen entfernte Im Articus'schen Milchgarten an der Promenade brachte ein socialdemokra-

---

doch fest, daß die große Masse Ihrer großen Nation dem Throne treu ergeben ist, den ein Patriot und Vater seines Volkes inne hat. Ich glaube sogar, daß auch die Hofprediger bescheidene und unschuldige Leute sind und keine Quelle der Gefahr für den Staat repräsentiren. Ich billige ganz besonders die Falk'sche Kirchengesetzgebung. Ist aber die Lage der socialen Verhältnisse so zugespitzt, wie Sie schreiben, so würde ich den Erlaß drakonischer Gesetze anempfehlen, aber ich würde diese Gesetze mit Milde handhaben, mit einer eisernen Hand im sammetnem Handschuh. Ein energischer Patriot wiegt eine Schaar von Unzufriedenen, Tausende von Verräthern auf.

Und nun möchte ich Ihnen noch einen Fingerzeig geben auf die Gefahr hin, daß er Ihnen unwillkommen ist. Ich richte damit gleichzeitig an Ihre Freunde, an Ihr Volk eine eindringliche und ernste Warnung. Ich möchte es zur Vorsicht ermahnen, allezeit auf der Wacht zu bleiben wider die Umtriebe der Jesuiten, der Ultramontanen, der clericalen Partei im Allgemeinen, wie im Besonderen. Mit einem Wort: es ist meine Ueberzeugung, daß dieselben in erster Linie den Socialismus propagirt haben und daß sie noch jetzt ihn im Stillen ermuthigen, um ihn — das ist Wunsch und Absicht — schließlich wider den Liberalismus auszubeuten. Sie wollen — angeblich im Namen der öffentlichen Ordnung — die Liberalen bestricken und ködern, damit sie offensiv und defensiv ein Bündniß mit den Clericalen schließen. An diese unheilige Allianz wird hoffentlich Ihr Volk nie, auf keinen Augenblick denken. Ehe dies geschieht, würde ich rathen, den Socialismus öffentlich zu bekämpfen — auf freiem Felde und ohne Gnade — das ist ein kleineres Uebel, als daß der Liberalismus die Unterstützung der Priesterschaft erhält und dafür den Preis bezahlt in zukünftiger geistiger Impotenz und im Cretinismus. Mir, dem Sohne eines Landes, das John Knox erzeugte, mögen Sie die Derbheit meines Ausdrucks verzeihen.

Ich bin Ihr treu ergebener Alex. Whystock.

Edinburgh, 11. Juli 1878.

Daß wir nicht mit allen Ansichten des schottischen Politikers, besonders nicht mit der „berathenden Volksvertretung", die für Deutschland geradezu eine Unmöglichkeit ist, einverstanden sind, brauchen wir nicht erst zu versichern. Jedoch ist seine Stimme gerade jetzt im Hinblick auf die Kissinger Verhandlungen nicht ohne Bedeutung.

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Ueber dem Dach, mit den obersten unheimlich gleißenden Spitzen fast in dem Zenith gipfelnd, stand die Gewitterwand im Süden. Gerhard hatte von Herrn Zempin nicht ohne Mühe die Erlaubniß erhalten, den Vogelsteller um Abtretung der Retzower Gespanne für einige Tage zu bitten. — „Es hilft Ihnen ja doch nichts", hatte Herr Zempin gesagt und Gerhard erwiedert: „So lassen Sie mich's wenigstens versuchen!" Der Augenblick schien günstig. Als ob er von dem Zwist der Brüder nichts wisse und es sich nur um eine alltägliche Gefälligkeit handle, die der Nachbar dem Nachbar, geschweige denn der Bruder dem Bruder gern gewährt, trug er sein Gesuch vor, das denn auch sofort, nun doch zu seiner Ueberraschung, bewilligt wurde, wenn auch mit dem Zusatze: weil Sie es sind! Die Wendung war zu schmeichelhaft-verführerisch, um nicht den zweiten Theil seiner Mission auf dieselbe Bahn zu lenken. Weshalb sollte der Gedanke des Waldfestes, anstatt in Frau Julies Kopf, nicht in seinem eigenen entstanden? weshalb nicht er um das Zustandekommen desselben ängstlich besorgt sein? Und daß zu diesem Zustandekommen die Einwilligung, womöglich persönliche Betheiligung des zweiten Besitzers des Waldes gehöre, war ja selbstverständlich, abgesehen von der Freude der beiden jungen Damen, einmal wieder unter dem Schutz ihres Vaters in der Gesellschaft zu erscheinen. Es stehe dann nur noch die Erlaubniß des Oberförsters, oder besser: des Landraths aus, welche, wie ihm der Förster Garloff gesagt, bei der Lage der Dinge erforderlich sei, aber nach seiner eigenen Ansicht, gerade wegen der Unentschiedenheit des Rechtshandels, gar nicht verweigert werden könne.

Gerhard sollte es sofort bereuen, sich ganz gegen seine Natur und Gewohnheit zu solchen diplomatischen Winkelzügen herbeigelassen zu haben. Denn kaum hatte er den Namen des Försters ausgesprochen, als der Vogelsteller, ihn loslassend und mit den langen Armen in der Luft umherfahrend, in Worten, welche der Zorn Anfangs für Gerhard fast unverständlich machte, auf den Förster, den Oberförster, den Landrath die Herren von der Regierung zu toben begann. Besonders aber, schien der Förster, auf den er immer wieder zurückkam, seine Wuth zu entflammen. — „Der alte Schleicher", donnerte er, „der tückische Hund, der immer hinter mir her ist, und dem ich den Schädel einschlage, wenn er mir noch einmal in den Weg tritt, so wahr ich Johann Zempin heiße! Den sollte ich um Erlaubniß bitten! ich! ich! ich! Und das muthet mir mein Moritz-Bruder zu! das! das! das!

Gerhard gelang es, hier endlich zu Wort zu kommen und den Wüthenden zu versichern, daß im Gegentheil der Bruder in Kantzow durchaus keine Neigung habe, die Autorität der Behörde anzuerkennen; nicht nur aber Frau Zempin und die anderen Damen, sonders auch, seines Wissens, die Herren Sallentin, Stut und andere Nachbarn und Eingeladene fürchteten, es könnten, wenn auch das Fest selbst nicht weiter gestört und gehindert würde, den Brüdern nachträglich aus ihrer Renitenz ernste Ungelegenheiten erwachsen.

„Sie dürfen mir nicht zürnen", fügte er hinzu, „wenn ich, der Fremde, eine Angelegenheit, die ich nicht übersehen kann, mit den Uebrigen, die sie doch besser kennen sollten, falsch beurtheile."

„Ihnen bin ich nicht bös!" schrie der Vogelsteller, „Ihnen gar nicht! Sie hab' ich lieb! aber Christian Sallentin und Wilhelm Stut und wer immer behauptet, mein Moritz Bruder und ich dürften nicht auf unserm Grund und Boden thun, was wir wollten, — das ist ein Schurke und lügt es in seinen Hals hinein! Was? die uns stören? die uns hindern? laß sie man kommen! ich bin dabei, ich und mein Moritz Bruder! — laß sie man kommen! laß sie man kommen!"

Wenn der Mann in seiner tobenden Wuth einem feuersprühenden Vulkan geglichen, so war es jetzt, nachdem der Ausbruch vorüber, von den hinausgeschleuderten, lohenden Worten, wie Aschenregen auf ihn zurückgesunken. Das sonst bleiche Gesicht, welches im Zorn furchtbar aufgeglüht, war plötzlich erdfahl geworden; die eben noch blitzesprühenden Augen starrten gläsern aus den vertieften Höhlen, und als er seines Gastes Schultern wieder umfaßte, war es ihm offenbar um eine Stütze zu thun; der Arm lag schwer auf und die Knie des langsam Schreitenden knickten wiederholt zusammen, bis sie das Haus erreichten, wo sich der Wankende in dem Portale auf eine Bank fallen ließ, und, den Kopf in die Hand stützend, in gänzliche Apathie versank. Wenigstens antwortete er auf Gerhards wiederholte Fragen nicht und dieser war schon im Begriff, in das Haus zu gehen und Hilfe herbeizurufen, als zu seinem Trost eine alte Dienerin erschien, bei der er sich nach den Damen erkundigte, indem er zugleich bedeutsam auf den Herrn wies. Die Alte mußte an dergleichen Zustände bei dem Herrn gewöhnt sein, sie zuckte nur eben die Achseln, murmelte ein paar Worte, aus denen Gerhard zu verstehen glaubte, daß er bereits von den Damen erwartet werde, und ging in das Haus voran, wohin Gerhard ihr folgte.

Das Innere des Hauses entsprach völlig dem Aeußeren; ein hoher achteckiger Flur mit gewölbter Decke — Wände und Decke vergoldet und bemalt, doch war die Vergoldung verblichen und die Malerei halb verwischt. Und so von verblichener und verwischter Pracht zeugte jedes der hohen Zimmer, durch welche Gerhard geführt wurde; die gewirkten Tapeten, die Decorationen der Plafonds, die geschnörkelten Kamine, die Möbel: hochlehnige Stühle, gestickte Lehnsessel, geschweifte Commoden, reichgeschnitzte Schränke — selbst die Luft hatte einen seltsam abgestandenen Duft, der nirgends als in alten, unbewohnten Schlössern vorkommt. In der That schien keiner dieser Räume bewohnt zu sein, man hätte denn die prachtvollen Papageien und Kakadus, von denen jedes Zimmer mindestens einen in mächtigen blinkenden Messingbauern enthielt, und die bei Gerhards Anblick ein tobendes Geschrei erhoben, für Bewohner halten müssen.

Die voranschlürfende Alte hatte wiederum eine der vergoldeten Flügelthüren geöffnet und Gerhard in einem Gemach allein gelassen, das sich sofort als das Wohnzimmer der Damen ankündigte, obgleich die Ausstattung in dem schönen und besonders reich decorirten Raum derjenigen in den andern Räumen wesentlich glich. Aber die Möbel, für die man offenbar nur die prachtvollsten und am besten erhaltenen gewählt hatte, klebten nicht in steifstelliger Würde an den Wänden, sondern waren zu bequemem Gebrauch an schicklichen Stellen placirt. In der Mitte des, wie der Flur, achteckigen Raumes prangte sogar ein Stutzflügel aus der Rococo-Zeit, von besonders schöner Arbeit; die Klappe war hochgestellt und Noten lagen auf dem Pult und dem davorstehenden gestickten Sessel, als sei eben erst gespielt worden; die beiden nischenartig vertieften Fensterplätze waren mit frischen Blumen geschmückt, die hohe vergoldete Thür, durch welche man über einen mit Orangenbäumen bestellten Perron in den sonnigen Garten blickte, stand weit offen. Auch fehlten hier glücklicherweise jene entsetzlichen bunten Papageien und Kakadus; nur ein kleiner grauer Papagei kletterte schweigend an seiner Stange in einer Wandnische. Es war so still in dem hohen kühlen Raum — Gerhard glaubte fast das Schlagen seines Herzens zu hören, wie er so, ohne sich zu regen, in der Nähe der Thür erwartungsvoll lauschend stand.

Und nun das Knistern eines leichten Fußes auf der Treppe des Perrons, das Rauschen eines Kleides, ein Schatten, der vor der Kommenden her auf die Schwelle fiel — und Edith trat mit raschen Schritten herein.

tischer Packträger, welcher Extrablätter feilbot, auf den von seiner Partei gewählten Abgeordneten Reinders ein Hoch aus. Der begeisterte Extrablattverkäufer wurde aber von den dort anwesenden Gästen schnell aus dem Garten befördert.

B—ch. [Auflauf.] In Folge einer Bekanntmachung in der „Wahrheit" sollte gestern um 9 Uhr Abends das Wahlresultat im Oceanabade verkündigt werden. Es hatte sich in jenem Versammlungs-Locale der socialdemokratischen Partei, sowie auf der Straße am Eingange zu dem Locale eine unabsehbare Menschenmenge schon lange vor 9 Uhr versammelt. Als das Resultat durch einen der Führer verkündigt wurde, brach die Menge in ein nicht enden wollendes Jubelgebrüll aus, aus dem sich nur schwer Hurrah- und Bravorufe unterscheiden ließen. Nachdem es gelungen war, die aufgeregte Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, wogten einzelne kleinere Gruppen noch lange laut disputirend durch die Straßen. — Der Mond, dessen Verfinsterung erwartet wurde, hatte sein Antlitz in dichte Wolkenschleier gehüllt, so daß man von einer Mondfinsterniß in Breslau nichts gewahr wurde.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 28. Juli bis 3. August.] Am Beginn der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsorten nördliche und nordwestliche Windrichtungen, die am 29. Juli meist in südwestliche umgingen. Um die Mitte der Woche walteten meist nördliche Luftströmungen, die am Schlusse der Woche in östliche übergingen. — Die Temperatur der Luft blieb durchgängig unter dem Monatsmittel. — Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine hohe. Der meiste Regen fiel in Berlin, der spärlichste in Breslau. Die maximale Tagesschwankung war am bedeutendsten in Breslau und in Conitz, am geringsten in Köln. — Von 7,400,673 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3804 Personen, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, einem Verhältniß von 26,7 entspricht, gegen 26,9 der vorangegangenen Woche. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5506, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1702 Köpfen ergiebt. — Die Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen eine geringere und nur in den Städten der Ostseeküste, des Oder- und Warthegebietes und der oberrheinischen Niederung eine größere. Das Säuglingsalter betheiligte sich im Vergleich zur Vorwoche an der Gesammtsterblichkeit in höherem, die höhere Altersklasse in geringerem Grade, nur in den Städtegruppen des Oder- und Warthegebietes, des süddeutschen Hochlandes und der oberrheinischen Niederung war auch die Sterblichkeit des Säuglingsalters eine geringere. Auf je 100 Todesfälle kamen im Oder- und Warthegebiet: 45,5 auf Kinder im ersten Lebensjahre und 12,1 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen erscheinen von den Infectionskrankheiten nur diphtheritische Affectionen und Brechdurchfälle der Kinder in größerer Ausdehnung. Das Scharlachfieber in Liegnitz ist im Steigen. Unterleibstyphus wurde in Breslau und Beuthen seltener. Darmkatarrhe der Kinder mit tödtlichem Ausgange zeigen einen Nachlaß, Brechdurchfälle dagegen eine Steigerung der Todesfälle. Die Gesammtzahl der diesen Krankheiten erlegenen Kinder betrug 335 und 400, gegen 400 resp. 290 der Vorwoche. — In unserem Oder- und Warthegebiet war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 39,3 starben. Dann kommen die Städte: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 34,9. Relativ am günstigsten gestaltet sich die Sterblichkeit in Breslau, wo in dieser Woche auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 31,2 starben. Verhältnißmäßig größer als in Breslau war die Sterblichkeit, unter den größeren deutschen Städten, in Königsberg mit 34,9 — in München mit 33,3. Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in: Berlin mit 28,5 — in Dresden mit 26,4 — in Frankfurt a. M. mit 25,1 — in Hamburg mit 25,0 — in Köln mit 23,2. Unter den deutschen Städten war die Sterblichkeit am größten in Frankfurt a. d. O. (48,763 Einw.), wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 45,9 starben. — In Wien war die Sterblichkeitszahl 24,1, in London 27,4, in Paris 24,6. — Im Auslande war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Odessa (177,700 Einw.), wo 80,7 — am geringsten diesmal in San Francisco (300,000 Einw.), wo 13,2, auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, starben. — Die Rinderpest im Königreich Ungarn ist im Zunehmen, da in einigen Ortschaften sie von Neuem ausgebrochen ist. Auch in der Provinz Neapel herrscht die Rinderpest.

* [Der „Referendarius" confiscirt.] Unter dieser „Spitzmarke" meldet die „Schles. Volksz." unterm 13. August: Heute Vormittag, 9½ Uhr, erschien in der Expedition unserer Zeitung ein „Schutzmann", im Auftrage des Königlichen Polizei-Präsidiums die vorhandenen Exemplare des in ganz Preußen rühmlichst bekannten Flugblattes, betitelt: „Der jüdische Referendarius", mit Beschlag zu belegen. Es wurden sämmtliche noch vorhandenen Exemplare verabfolgt.

‡ [Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung.] Bei dem äußerst regen Interesse, welches für diese Ausstellung in der ganzen Provinz herrscht, dürfte es erwünscht sein, ein Bild von dem Arrangement, wie es vorläufig fest gestellt, und noch in Aussicht genommenen Arbeiten zu gewinnen. Der einzige Eingang zur Ausstellung wird vom Schießwerderplatz sein. Gleich beim Eintritt in den Garten hinter den neu herzustellenden Billetverkaufshallen wird ein Waldtempel mit sinnigen Sprüchen den Besucher empfangen, von wo aus nach links der Weg in die schönen Alpinen-Anlagen führt. Die großen Parkplätze sollen mit passend gruppirten Gruppen geschmückt werden. Im großen Schießwerdersaale wird die hintere Wand mit hohen Waldbäumen und die Lamperie der Gallerien mit ca. 100 der schönsten Hirschgeweihe besetzt. In ähnlicher Weise soll noch ein Forstzelt ausgestattet werden. Davor werden Pflanzen und Pflanzengruppen, sowie Gegenstände aus der Ornamentik und Garten-Industrie aufgestellt, jedoch so, daß der Mittelraum des Saales frei bleibt. Auf den Gallerien wird die Literatur und die Lehrmittel ausgelegt werden. Ferner kommen hier frisches und conservirtes Obst und Gemüse, Sämereien, landschaftliche Produkte und die Erzeugnisse des Pflanzenfaserstoffes und der Pflanzenfaser zur Ausstellung. Der kleine Saal wird die abgeschnittenen Blumen, Bouquets, Kränze ꝛc. und die darauf bezügliche Industrie aufnehmen. Die Colonnade zwischen dem Orchester und den Schießhallen dient zur Ausstellung von Garten- und Forstgeräthe. Auf dem Turnplatze werden Obst-, Alleebäume und Sträucher sowie Baumschulen, Kalthauspflanzen, Gemüse ꝛc. nebst der entsprechenden Garten-Industrie und Ornamentik zu stehen kommen. Von letzterem Platze gelangt man über eine zu dem Zweck neuerbaute 18 Meter lange Brücke nach der Füllerinsel. Dort ist auf einem ca. 6 Morgen großen Platze, welcher mit prächtigen Obst- und Waldbäumen besetzt war, eine große Garten- und Parkanlage geschaffen. In der Mitte ist ein Teich ausgehoben, über welchen eine eiserne Brücke führt. Daneben erhebt sich eine Steinpartie mit Wasserfall und andererseits aus dem Wasser ein Springbrunnen. Noch werden 6 Fontainen das landschaftliche Bild beleben. Hinter dem Wasser steht ein großes schmiedeeisernes Gewächshaus, 20 Meter lang, 11 Meter breit, 9 Meter hoch, welches zur Aufnahme der großen Palmbäume bestimmt ist. Nach diesem ein zweites Gewächshaus von 16 Meter Länge, 7 Meter Tiefe und 6 Meter Höhe für einen Wintergarten. Weiter rechts auf einer Anhöhe ein eiserner Pavillon, dahinter die Wasserreservoire und Pumpwerke. Links vom Teiche unter der Kiefergruppe steht ein versteinerter Araucarien-Stamm, 4 Meter hoch, 1 Meter Durchmesser, 95 Centner Gewicht; einer der größten je bis jetzt aufgefundenen. Aus einer Partie kleinerer versteinerter Stücke, zum Theil Wurzeln und Aeste, ist eine 4 Meter hohe Kohlen-Pyramide im Gewicht von circa 90 Centner auf demselben Platz, welche die bedeutendste in Deutschland auf derartigen Ausstellungen je gesehene Sammlung fossiler Pflanzen aufnehmen wird. Hinter dieser Gruppe ist ein Vermehrungshaus gebaut, welches mit einer neuen Warmwasserheizung versehen werden wird und namentlich zur Aufnahme von Orchideen und Palmen bestimmt ist. Die ganze Füllerinsel ist 50 Cm. tief regulirt, die Wege chaussirt und sämmtliche Plätze frisch besät worden. Die Füllerinsel wird der Glanzpunkt der Ausstellung werden, da hier vermöge der passend dazu geschaffenen Anlage die in so reichem Maße gelieferten Gewächse der Tropen und die schönsten Solitärpflanzen und Decorationsgruppen aufgestellt werden und hier ein reiches Feld zur Entfaltung ihrer schönen Formen geboten wird. Für die Bäume ist der Platz die 170jährigen Riesen unseres Waldes ausgestellt. Indem wir noch auf die hohe Bedeutung, welche das Unternehmen nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die ganze Provinz erlangen wird, hinweisen, wünschen wir demselben den besten Erfolg. Ein Verzeichniß der Prämien- und Ausstellungsbedingungen wird noch mitgetheilt werden. An Ehrenpreisen sind ferner: Commerzienrath Dr. Websky 50 M., Frau Reichsgräfin Schaffgotsch-Koppitz 2 Kaminleuchter von polirtem Messing, Herrn Reichsgraf Schaffgotsch-Koppitz ein Tafelaufsatz von Majolica, Herrn Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert 100 M., Herrn Fabrikbesitzer M. G. Schott eine vollständige Garnitur eiserner Garten-Salonmöbel für 8 Personen, Graf von der Schulenburg-Triebusch 50 M., Frau Lippa-Sibischau 30 M., Prof. Dr. Ferd. Cohn 25 M., zusammen mit den bereits veröffentlichten Beiträgen 3875 M. und 7 Ehrenpreise.

[Zollfreiheit für Ausstellungs-Gegenstände.] Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes beabsichtigt in der Zeit vom 7. bis 10. August d. J. eine mit dem 4. Congreß der Schlächter und Fleischhauer Deutschlands verbundene Ausstellung von Waaren und Geräthen dieses Fachs in Hamburg zu veranstalten. Auf Grund des § 113 des Vereinszollgesetzes soll nach einem Erlaß des Finanz-Ministers für diejenigen Gegenstände, welche aus dem deutschen Zollgebiete zu der gedachten Ausstellung ausgehen, beim Wiedereingange die Zollfreiheit zugestanden werden, wenn die Identität derselben festgehalten wird.

** [Von der Universität.] Herr S. Korach, geboren zu Posen, vertheidigte Dinstag, den 13. August, Mittags 12½ Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „über die Entbindung nach Perforation des Schädels" behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde. Die officiellen Opponenten waren die Herren Dr. med. Schiller und cand. med. Arndt.

B—ch. [Verein für slavische Literatur.] Der unter der an hiesiger Hochschule studirenden Jugend polnischer Nationalität bestehende Verein für slavische Literatur zählte bei Beginn des Sommerhalbjahres 34 Mitglieder. Im Laufe des Semesters sind ausgetreten, 5 neu hinzugekommen 4 Mitglieder, so daß 33 Mitglieder verbleiben. Vereins-Versammlungen fanden 8 statt, darunter zwei außerordentliche, deren eine dem Andenken des um die slavische Literatur verdienten Prager Professors Porhynee geweiht war. — Es wurden sechs Vorträge historischen, literarischen, physiologischen und archäologischen Inhalts gehalten und kritisch besprochen. Die Bibliothek des Vereins besteht aus 1744 Werken. — Die juristische Section bestand zu Anfang des Semesters aus 13 und besteht am Schlusse desselben aus 10 Mitgliedern. Die Section hielt 7 Versammlungen ab, in denen fünf Vorträge juristischen Inhalts gehalten wurden. — Als Curator des Vereins fungirt der Professor der slavischen Literatur an hiesiger Universität, Herr Dr. Nering.

B-ch. [Wie sich die Pferdebahn in Breslau rentirt.] Am Sonntage war die Frequenz auf der Strecke Pöpelwitz-Scheitnig eine so bedeutende, daß die einzelnen Wagen im Durchschnitt à 100 Mark einnahmen, macht bei 14 Wagen, welche am Sonntag auf dieser Strecke cursiren, 1400 Mark. Rechnet man auf der Strecke Oderthor-Kleinburg eine Einnahme von 1000 Mark, so beträgt die Brutto-Einnahme am Sonntag 2400 Mark. Und da sagt man, Breslau erweise sich stets theilnahmlos gegen neuere Einrichtungen!

B-ch. [Von der Liebichshöhe.] Die auf der Liebichshöhe stattfindenden Abendconcerte erfreuen sich einer sehr regen Theilnahme. Kein Wunder! An den heißen Tagen gewährt die Liebichshöhe nach des Tages Last einen äußerst angenehmen Aufenthalt und die concertirenden Capellen tragen stets für ein ansprechendes Programm Sorge. Nächst dem oberen Plateau der Liebichshöhe, welches der Restauration angehört, bietet der von der halbrunden Arkade begrenzte Platz mit der großen Fontaine eine sehr gesuchte angenehme Erholungsstätte. Ringsum an die Arkade lehnen sich zahlreiche uralte Myrthenbäume, deren einzelne, in dieser bevorzugten Pflanze eigenthümlichem zierlichem Blüthenschmuck erscheinen.

B-ch. [Renovation des Schweidnitzer Kellers.] Die Renovation des Schweidnitzer Kellers ist nun so weit vorgeschritten, daß sein größter Saal, der sogenannte Fürstenkeller, nachdem er etwa drei Wochen geschlossen war, gestern den Freunden des Friebe'schen Gerstensaftes übergeben werden konnte. Der lichte Farbenton der Wände und Wölbungen, sowie die geschmackvollen im Stile des Gebäudes gehaltenen Arabesken und Bandornamente geben dem Raume ein überaus freundliches Ansehen, welches durch die verbesserte Gasbeleuchtung noch wesentlich gehoben wird. Nunmehr erübrigt nur noch die Renovation des Musikersaales und der Vorhalle mit ihren archäologischen Schätzen. Die Renovation dieser Räume dürfte kaum mehr als acht Tage in Anspruch nehmen.

* [Lobetheater.] Heute Mittwoch findet die 25. Aufführung der „Spitzel-Sammler" und zwar zum Benefiz der Autoren statt. In 23 Aufführungen wurden mit der Posse 15,000 Mark eingenommen. Die „Spitzel-Sammler" sind laut Brief, der im Theater-Bureau zur Einsicht liegt, von einem armen Mädchen zu Pathen geladen, was von den Herren Wiesner, Karl, Schütz, Pauli, Wilhelmi und Schenk auch angenommen wurde.

+ [Bei der am Sonntag Nachmittag abgehaltenen 100jährigen Gedenkfeier] des Turnvaters Jahn war der Eingang zum Schießwerdergarten und die Frontseite des Saalgebäudes aufs schönste mit Fahnen, Flaggen, Wappen und Blumenguirlanden decorirt. Vor Allem aber zeichnete sich die dortige Gartenbühne durch eine prächtige Decoration aus. Im Vordergrunde prangte die auf einem Postament stehende Riesenbüste Jahns, welche vom Bildhauer Plöcker modellirt, nächstens im neuen städtischen Turngebäude Aufstellung erhalten wird, und die hier von exotischen Gewächsen und den Fahnen der hiesigen Turnvereine umgeben war.

+ [Der katholische Gesellen-Verein] hielt gestern Nachmittag im Schießwerdergarten wie alljährlich ein Sommerfest ab, woran sich außer den Mitgliedern auch Meister mit ihren Familien und zahlreiche Gäste betheiligten. Unter Letzteren befanden sich auch mehrere Dom- und Curat-Geistliche. Um 4 Uhr begann das Concert, welches bis zum Eintritt der Dunkelheit andauerte. Im großen Saale wurde beim Eintritt der Dunkelheit auf einer eigens hierzu errichteten Bühne von Dilettanten der einactige Schwank: „Wer zuletzt lacht" von Jacobson, Musik von Conrad, aufgeführt. Nach Beendigung der Vorstellung fand eine Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen statt. Ein Tanz, der bis nach Mitternacht währte, bildete den Beschluß des Festes.

B [Die Vergnügungsfahrt der „Hoffnung", eingeschriebene Hilfskasse,] welche am Sonntag gemeinsam mit dem Männergesangverein „Liederhain" nach Obernigk unternommen wurde, zählte über 200 Theilnehmer. Die Abfahrt fand mit dem Personenzuge statt. Herr Stache, Besitzer der Brauerei zu Obernigk, war durch den Vorstand von der Ankunft benachrichtigt worden. Die Bewirthung ging demzufolge sehr schnell von Statten. Voran der Gesangverein, besuchte die Gesellschaft hierauf zunächst den Belvedere und hielt alsdann in der Restauration „Zu den Sitten" ihren Einzug. Während die Damen im Bolzenschießen die ausgesetzten Prämien errangen, zogen die „Kinderspiele" eine Menge Schaulustiger herbei. Jedem Kinde fiel ein Geschenk zu. — An der „Körner-Eiche" fand Hahnschlagen, Sackhopsen und Preiswettlauf statt. Die übrigen in Aussicht genommenen Spiele mußten der vorgerückten Zeit wegen ausfallen. Nach Vertheilung der Prämien, — darunter für Herren eine „Höllenmaschine", für Damen „das Geheimniß der Liebe und Ehe", — welche gleichfalls allgemeine Heiterkeit hervorrief, mußte der Rückmarsch angetreten werden. Auf dem Bahnhof war es unmöglich, Sitzplätze oder gar Speise und Trank zu erhalten; Hunderte von sonstigen Extrazüglern hatten bereits sämmtliche vorhandenen Stühle in Beschlag genommen, das störte die fröhliche Stimmung aber nicht, die Sangesbrüder gaben noch einige Lieder zum Besten, bengalische Beleuchtung der Garten-Anlagen machte den Schluß. Der Extrazug führte insgesammt etwa 800 Personen nach Breslau. „Hoffnung" und „Liederhain" tranken noch einen Schoppen im „Stadtpark" und schieden mit dem Wunsche der baldigen Wiederholung eines derartigen, vom schönsten Wetter begünstigten Vergnügens.

G. S. [Dampfer-Extrafahrt.] Donnerstag, den 15. d. M., soll in Folge vielfach geäußerter Wünsche, bei dem jetzt günstigeren Wasserstande eine Extrafahrt nach Auras unternommen werden. Die Abfahrt findet von der Königsbrücke 2 Uhr Nachmittags statt. Da der Fahrpreis nur um 20 Pf. höher als nach Masselwitz ist, dürfte eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten sein. Durch gütige Erlaubniß wird der Schloßpark in Auras den Theilnehmern dieser Vergnügungsfahrt geöffnet sein. In Bezug der Naturalversorgung wird die im Rathhaus befindliche Restauration aufs beste Sorge tragen. Abends 8 Uhr erfolgt die Ankunft in Masselwitz, woselbst ein mehrstündiger Aufenthalt genommen und im dortigen Sommer-Pavillon Tanzlustigen Gelegenheit gegeben wird, dieses Schlußarrangement zu benützen. Für diejenigen, welche eine directe Fahrt nach der Stadt vorziehen, steht bei der Rückkehr von Auras in Masselwitz ein Dampfer zur Disposition.

+ [Polizeiliches.] Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einem früheren Bahnbeamten auf der Ottostraße aus verschlossener Stube ein vom Schlesischen Bankverein ausgestelltes Sparkassenbuch, Nr. 7986, über 450 Mark, ferner 3 Stück Betttücher, 10 Frauen- und 10 Mannshemden, 10 Stück Handtücher theils mit W. S, theils mit G. S. gezeichnet, eine silberne Spindeluhr und 120 Mark baares Geld gestohlen. — Einem Heizer auf der Niedergasse wurde aus unverschlossener Wohnstube ein brauner Regenschirm, ein schwarzbrauner Stoffrock, eine neusilberne Weckeruhr und eine Menge Wäsche im Gesammtwerthe von 50 Mark entwendet. — Im zoologischen Garten am Affenhause wurde einer Bewohnerin der Breitestraße im Gedränge ein rothjuchtenes Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt von Taschendieben; und einem Kaufmann auf der Tauenzienstraße aus seinen verschlossenen Kellerräumen 20 Flaschen Champagner gestohlen. — Einer Bewohnerin der Einhorngasse wurde, während sie auf offener Straße von epileptischen Krämpfen befallen am Boden lag, bei dieser Gelegenheit eine goldene Damencylinderuhr mit kurzer Gliederkette im Werthe von 120 M. entwendet. — Auf dem Wege vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe bis zum Ringe wurde einem Rollkutscher ein mit G. D. Nr. 463 gezeichnetes Collo, enthaltend Tuche im Gewichte von 23 Kilogramm und einer Doctorsfrau auf der Schuhbrücke während des Umzuges ein Packkorb mit Bett-, Tisch- und Leibwäsche gestohlen, die theils mit M. S. theils mit A. H. und B. H. gezeichnet ist. — Einem auf der Carlsstraße wohnhaften Cantor ist ein goldenes Medaillon zu 6 Photographien im Werthe von 30 Mark abhonden gekommen.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Juli wurden durch städtische Nachtwachtbeamte verhaftet 418 Personen und zwar wegen Diebstahls 30, wegen Vermögensbeschädigung 1, wegen Ruhestörung 57, wegen lüderlichen Umhertreibens 67 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 248, wegen Trunkenheit 4, ins Hospital wurde abgeliefert 1 und ins Armenhaus 9 Personen. Außerdem wurden 1 Militair-Person auf die Hauptwache und 5 Personen ins Asyl für Obdachlose verwiesen.

* [Berichtigung.] In dem Referat =ββ= Damenschwimmfest Nr. 373 wird irrthümlich gesagt, daß das Riesenschwimmbad von Rochow das „frühere Kallenbach'sche" sei. Das ist nicht der Fall, denn die „frühere Kallenbach'sche Damen-Schwimm-Lehr- und Bade-Anstalt" befindet sich nur im Besitz der Unterzeichneten und liegt dicht an der Kallenbach'schen Turnhalle.

Auguste Anders, Hirschstraße 16.

* [Berichtigung.] In dem in Nr. 373 dieser Zeitung enthaltenen Referat: „Dr. Ebert †" soll es selbstverständlich heißen: „Dr. Lebert †".

** [Charlottenbrunn.] Die neueste amtliche Kur- und Fremdenliste weist 365 Familien (mit 767 Personen) und 287 Durchreisende nach.

** [Cudowa.] Die neueste Badeliste weist 400 Familien (mit 748 Personen) und 235 Durchreisende nach.

K. **Aus dem Kreise Lüben**, 12. August. [Schafpockenseuche. — Zigeuner. — Fleischbeschau. — Entschädigungsgelder. — Wilhelmspende. — Wolkenbruchartiger Regen.] Gestern constatirte der Kreisthierarzt Kärnbach aus Hainau, daß unter der Schafheerde des Dominii Waldhof hiesigen Kreises die Pockenseuche ausgebrochen sei, und ordnete zugleich alle, nach dem Gesetz vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, nöthigen Vorsichtsmaßregeln an. — Gegenwärtig durchzieht eine Zigeunerbande den Kreis. — Im hiesigen Kreise sind bis jetzt, soviel bekannt geworden, in 2 Schaubezirken amtliche Fleischbeschauer angestellt worden, und zwar zuerst im Schaubezirk Kotzenau, welcher aus den Gemeinden Kotzenau und Klein-Kotzenau, sowie dem Gutsbezirk Klein-Kotzenau incl. Hammer und Raupenau besteht, der Barbier Fritz Heinrich zu Kotzenau, sodann für den Schaubezirk Kaltwasser, zu welchem außer dem Dorfe Kaltwasser das Dorf Würtsch-Hölle gehört, der Gastwirth Nier zu Kaltwasser. — An Entschädigungsgeldern für getödtete rotzkranke Pferde hat der Kreis pro 1877 466 Mark 73 Pf. zu zahlen, für getödtetes mit Lungenseuche behaftetes Rindvieh nur 265 M. 75 Pf. — An der Wilhelmspende haben sich sehr viele Bewohner des Kreises betheiligt. In einigen ländlichen Ortschaften erreichte die Theilnahme die Höhe von 90 pCt. sämmtlicher Bewohner. — Am Mittwoch und Donnerstag fanden hier wolkenbruchartige Regen statt. Trotzdem ist die Ernte sehr gefördert und naht ihrem Ende.

---

† **Löwenberg**, 12. Aug. [Jahnfeier.] Zu Ehren Friedrich Ludwig Jahn's dem Begründer der deutschen Turnkunst, unternahm der hiesige Turnverein gestern Mittag 1 Uhr eine Turnfahrt nach der uralten Burgruine Talkenstein, an welcher Partie sich 28 Mann betheiligten. Nach zweistündigem Marsche durch den reizenden Stadtwald, langte in wohlgeordnetem Zuge die Turnerschaar, unerwartet von einer Musikcapelle empfangen, in Kuhnt's freundlichem Gasthause an, wo nach kurzer Rast ein vom Redacteur Herrn Ph. Krebs meisterhaft verfaßtes Gedicht „zur Erinnerung an Jahn's 100jährigen Geburtstag" unter Leitung des zufällig mit anwesenden Cantors Herrn Böttcher aus Lauban gesungen wurde. Nunmehr wurde die altehrwürdige Ruine bestiegen und Herr Kühn trug mit der diesem braven Vereinsmitgliede eigenthümlichen Präcision und Fertigkeit einen von Herrn Hoffmann gedichteten Festgruß zur Feier des 11. August 1878 vor, dem sich ein dreifaches, donnerndes Hoch auf unseren geliebten Kaiser, den Beschützer der Turnerei und den Begründer des neuerstandenen Deutschen Reiches, dessen Wiedergeburt bekanntlich der Jugendtraum des „Alten im Barte" war, anschloß. Den Manen des wackeren Meisters Jahn wurde ein dreifaches „Gut Heil" ausgebracht und unter Musikbegleitung noch mehrere Vaterlandslieder gesungen, daß es weit widerhallte durch die würzige Abendluft. Herr Rathmann Sachse hatte mit gewohnter Schlagfertigkeit schnell ein, den Vater Jahn feierndes Gedicht improvisirt, das er von der höchsten Spitze der Burg mit laut vernehmbarer Stimme vortrug. Hierauf wurde auf einem Stoppelacker Ordnungs- und Freiübungen nach dem Tacte der Musik vorgeführt, dem viele, oft recht gelungene Weitsprünge folgten. Etwas Anderes konnte aus Mangel an Geräthen nicht vorgenommen werden. Dieser einfachen, aber gewiß höchst würdigen Jahnfeier wohnte eine große Menge Dorfbewohner der umliegenden Ortschaften mit lebhaftem Interesse bei. — In der 7. Abendstunde wurde unter den Klängen eines prächtigen Marsches der Nachhauseweg angetreten. Im „Deutschen Kaiser" versammelte sich gegen 9 Uhr Abends nochmals eine recht ansehnliche Zahl von Vereinsmitgliedern und Schwestern, um in dem mit der Jahnbüste, umgeben von exotischen Gewächsen, geschmückten Saalzimmer des Hotels noch mehrere Stunden bei Becherklang und Rundgesang in Heiterkeit und Frohsinn bei einander zu weilen.

H. **Hainau**, 12. August. [Unglücksfall.] Am Freitage verunglückte in der Nähe des etwa ½ Stunde von hier entfernten Göllschauer Bahnhofes der Ackerbesitzer Hoffmann aus Lomnitz. Vor dem dahinbrausenden Personenzuge wurden auf der Fahrstraße plötzlich die Pferde scheu, schlugen wiederholt nach hinten und über die Leine, und der Verunglückte, welcher namentlich eines derselben wieder in ruhige Gangart zu bringen versuchte, wurde von demselben derartig auf die Brust geschlagen, hierauf eine Strecke fortgeschleift und auch durch den Wagen überfahren, daß der Tod bald darauf erfolgte. Die hinterlassene Wittwe betrauert in dem Verstorbenen bereits ihren dritten Mann.

X. **Neumarkt**, 12. August. [Tageschronik.] Gestern feierte der hiesige Militär-Verein sein achtes Stiftungsfest im Nabel'schen, reich mit Emblemen, Transparents und Fahnen geschmückten Garten. Der Ausmarsch fand um 3 Uhr statt und um 4 Uhr begann das Concert. Fast um dieselbe Zeit fand ein Preisschießen statt. Der Garten war stark besucht. Ehrenmitglied Bürgermeister Bobertag von hier hielt eine kräftige patriotische Ansprache. Toaste auf den Kaiser, die Armee u. s. w. wurden ausgebracht. Abends um 9 Uhr fand ein Fackelzug und Zapfenstreich statt.

---

s. **Waldenburg**, 12. Aug. [Jahnfeier.] Die hiesige Männer-Turnverein beging am Sonnabend in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs „zum Schwert" die Feier des hundertjährigen Gedenktages der Geburt Friedrich Ludwig Jahns, an welcher außer zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen infolge Einladung Mitglieder des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, sowie der Turnverein aus Braunau und andere Festgäste Theil nahmen. Nach einer von der Berg-Capelle ausgeführten Festmusik und dem Vortrage eines Kaiserliedes seitens eines aus Turnern bestehenden Sängerchores brachte Rector Gramm ein dreifaches „Gut Heil" auf den Kaiser aus, worauf der Vorsitzende des Vereins, Calculator Nierade, die Festrede hielt, worin derselbe das Leben und Wirken des Vaters der deutschen Turnkunst schilderte und die mit einem „Gut Heil" auf die deutsche Turnkunst schloß. Einen wesentlichen Theil der Festlichkeit bildete das Schauturnen, welches in Stabübungen, sowie in Barren-, Pferd- und Reck-Turnen bestand. Die Leistungen der Turner waren wiederholt von stürmischem Beifall der Festtheilnehmer begleitet und lieferten den Beweis, daß der Verein sich des Zweckes seiner Bestrebungen wohl bewußt ist. Durch Gesangs- und Musikvorträge erlitten die Turnübungen angenehme Unterbrechungen. Mit einem fröhlichen Commers wurde die Feier geschlossen.

⊙ **Bolkenhain**, 12. August. [Jahnfeier. — Installirung des Superintendenten.] Auch bei uns wurde der gestrige Tag, als der hundertjährige Gedenktag der Geburt des deutschen Turnvaters Jahn, festlich begangen. Gegen Abend versammelten sich im Garten des Bör'schen Kaffeehauses, welcher durch Lampions glänzend erhellt war, der hiesige Turn- und der Gesang-Verein für gemischten Chor, außerdem aber hatte sich noch so viel Publikum eingefunden, daß der Garten gedrängt gefüllt war. Gesänge vom gemischten und Männerchor wechselten miteinander ab, unterbrochen von Feuerwerk, und in einer Ansprache seitens des Cantor Böhm wurde der Bedeutung des Tages, sowie der Verdienste des alten Jahn gedacht. Frohsinn und Heiterkeit walteten bis tief in die Nacht, welche letztere, ausnahmsweise einmal mild und lau, durch hellen Mondenschein das ganze Fest begünstigte. — Nächsten Donnerstag, den 15. d. Mts. findet, durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann in hiesiger evangelischer Kirche die feierliche Installation des zum Superintendenten der Diöcese Bolkenhain ernannten Herrn Pastor Hillberg aus Rohnstock statt; die Feier nimmt Vormittag 8½ Uhr ihren Anfang und endet mit einem Convent der Geistlichkeit der Diöcese.

Mit einer Beilage.

§ Striegau, 12. August. [Amtseinführung. — Jahnfeier. — Unglücksfall.] In voriger Woche wurde der an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu angestellte Lehrer Gorka in Gegenwart des Lehrer-Collegiums durch den Local-Schulinspector Rector Jablonsky feierlich in sein Amt eingeführt. — Gestern beging der hiesige Männer-Turnverein den 100jährigen Geburtstag Jahns im Garten zum „blauen Hecht" durch Concert, Schauturnen, Ball 2c. In der vortrefflichen Festrede entwickelte Buchdruckereibesitzer Tschörner ein Lebensbild des Gefeierten, gleichzeitig der patriotischen Verdienste desselben gedenkend und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser anschließend. Zur Theilnahme an dieser Feier hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden. — In dem benachbarten Gutschdorf ertrank gestern der 13jährige Sohn des Stellmachers Kügler in einem großen zu den Fabrikanlagen gehörigen Wasser-Bassin, welches von dem Knaben trotz wiederholten Verbotes zum Baden benutzt worden war.

⁑ Zobten am Berge, 12. August. [Amtsgericht. — Baugenossenschaft. — Lehrerwahl.] Die Ortschaften des Schweidnitzer und Nimptscher Niederkreises, die jetzt bis 4 Meilen zu ihrem Gerichtssitz haben, werden zu einem Amtsgericht vereinigt, das seinen Sitz in Zobten erhält, wodurch dann selbst die entferntesten Gerichtseingesessenen nur etwa 1½ Meilen zu ihrem Gericht haben werden. — Die Stadt hat dem Justiz-Fiscus das Rathhaus zur ausschließlichen Verfügung gestellt, dasselbe wird jedoch vorher noch einem Umbau unterworfen. — Behufs Unterbringung der städtischen Bureaus und des Rathskellers wird gegenwärtig am Rathhause ein Anbau aufgeführt. Die erforderlichen Baugelder werden, da die Stadt dieselben nicht augenblicklich flüssig machen kann, einstweilen vom Vorschuß-Verein, der dauernd disponible Fonds hat, hergegeben. — Um dem fühlbaren Wohnungsmangel abzuhelfen, hat sich gestern unter Vorsitz des Bürgermeister Jähne eine Baugenossenschaft constituirt, die bereits 50 Mitglieder zählt; dieselbe beabsichtigt, zuerst ein Haus mit größeren Quartieren, die vorzugsweise fehlen, herzustellen. Unser Ort, von der Natur begünstigt, nimmt einen erfreulichen Aufschwung; auch das gesellige Leben gestaltet sich immer besser und werden die nach hier versetzten Beamten sich gewiß bald heimisch fühlen; denn es wohnen bereits 2 Aerzte, ein Apotheker, Oberförster und Forstrendant, Obersteuer-Controleur und Steuereinnehmer u. s. w. hier. — Heute wurde der Hilfslehrer Kleineidam aus Oltaschin zum dritten Lehrer an die hiesige katholische Schule gewählt.

O. Reichenbach i. Schles., 12. August. [Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigungen. — Rindviehschau.] Wegen Majestätsbeleidigung erhielt am 7. d. vor dem hiesigen Kreisgericht 1) der Schmiedemeister Märsch aus Olbersdorf 5 Jahr und 2) der Barchentrauher Jahn aus Langenbielau 1½ Jahr Gefängniß. Eine Wittfrau aus Ernsdorf, die des gleichen Vergehens angeklagt war, wurde freigesprochen. Die Verhandlung gegen den Architecten B. aus Oberpeilau wegen Bismarckbeleidigung wurde vertagt. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins Reichenbach macht nun das Programm und die Bedingungen zu der, den 4. September auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Breslauer Thore stattfindenden Rindviehschau bekannt. An Staatsprämien sind in baarem Gelde ausgesetzt, und sollen bei genügender Concurrenz als Preise für die besten Leistungen zur Vertheilung kommen: 1040 M. Um diese Preise können sich alle im hiesigen Kreise befindlichen Rinderbesitzer, sofern sie dem Großgrundbesitz nach der jetzigen Kreisordnung, resp. dem Rittergutsbesitz nach der früheren Kreisordnung nicht angehören, bewerben. Der höchste Einzelpreis beträgt 75, der niedrigste 30 M. Für die Rinder der Großgrundbesitzer resp. Dominialbesitzer des Kreises sind Ehrenpreise, darunter mehrere vom landwirthschaftlichen Ministerium verliehene Medaillen bestimmt. Nur Vieh, welches sich mindestens 6 Monat im Besitz des Ausstellers befindet, darf concurriren, bei der Prämiirung von gleich guten Thieren erhält der Züchter vor dem Besitzer den Vorzug. Auszustellende Thiere sind bis zum 28. August beim Kaufmann Paul Pache hier anzumelden und müssen am Ausstellungstage früh 7 Uhr auf dem Schauplatze sein.

K. Oels, 11. August. [Die Jahnfeier] wurde vom hiesigen Männer-Turn-Verein schon gestern Abend in Bahn's Anlagen begangen, da besondere Umstände die ursprünglich für den Sonntag geplante Feier nicht gestatteten. Sie verlief in sehr würdiger Weise: es wurde zuerst fast zwei Stunden lang fleißig geturnt, am Reck, Barren und Stabübungen. Der zweite Theil lautete: Vortrag und Commers. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Particulier Bahns, eröffnete mit einem „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser, ihm baldige völlige Genesung wünschend, diesen Theil, und Herr Kaufmann Cohnstädt jun. hielt darauf einen Vortrag über das Leben und Wirken Jahn's, der volle Anerkennung fand. In ungestörter Heiterkeit, die nunmehr in ihr Recht trat, blieben die Turner und viele andere Besucher des Gartens zu der Feier noch mehrere Stunden zusammen.

⊙ Creuzburg, 12. August. [Zur Tageschronik.] Der Regierungs-Präsident Herr v. Quadt hat am 31. Juli unserer Stadt seinen ersten Besuch gemacht, die Vorstellung des Magistrats und der Stadtverordneten entgegengenommen und die städtischen Gebäude und Anstalten besichtigt. — Gemäß einer Verfügung des Landraths-Amts vom 25. Juli betreffend die nach Vorschrift des Gesetzes vom 25. Juli 1875 aufzubringenden Beiträge zur Abwehr von Viehseuchen sind von den Pferdebesitzern des Kreises 785 M., von den Viehbesitzern 260 M. zu entrichten. — Mehrere Mitglieder des Vereins der freiwilligen Feuerwehr, darunter Herr Bürgermeister Müller als erster Brandmeister des Vereins, haben am 3. bei dem gleichen Verein in Oels zuvorkommende Aufnahme und dankenswerthe Belehrung durch Vorführung von Exercitien erhalten. — Die am 7. hier tagende nur mäßig besuchte Kreissynode (einigen Mitgliedern ist die Einladung erst am 7. behändigt worden) verhandelte als über das Hauptthema der Tagesordnung über die Einführung kirchlicher Armenpflege, wobei der Referent, Herr Pastor Müller-Creuzburg, die historische Entwickelung dieser echt christlichen Einrichtung darstellte, die zu derselben aufzubringenden Fonds nambaft machte, und den eminent segensreichen Einfluß, der den Dienern der Kirche durch die Leitung der Armenpflege in echt christlichem Sinne wieder zufalle, endlich die damit zu erzielende Wiederbelebung des kirchlichen Gemeingefühls zu erweisen wußte. Aus den Ueberschüssen wurden 600 M. dem Bethanien-Verein als Beitrag zu einem hierselbst zu errichtenden Bethanienhause überwiesen. Herr General-Superintendent Dr. Erdmann nahm ebenfalls Theil an den Verhandlungen der Synode, und vereinigte zuletzt noch ein geselliges Mahl die Mitglieder im Saale von F. Leysahbt. — Gestern hat der hiesige Männer-Turnverein auf seinem Vereinsplatz unter reger Betheiligung des Publikums den 100jährigen Geburtstag Friedrich Jahn's gefeiert. Herr Seminarlehrer Därr hielt dabei eine der Bedeutung des Tages entsprechende schöne Ansprache, die Herren Turner arrangirten ein Schauturnen und zogen Abends unter Musik und Fackelschein durch die Stadt.

→ Gr.-Strehlitz, 12. August. [Gymnasium.] Am 10. August wurden an hiesigem Gymnasium mit einem Schlußactus die Schüler zu den Michaelisferien entlassen und damit das Schuljahr 1877/78 geschlossen. Nach dem Jahresbericht des Herrn Director Dr. Schröter, dem eine Abhandlung: Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigand's deutschem Wörterbuche von Herrn Oberlehrer Dr. Gombert beigefügt ist, beläuft sich die Frequenz im Laufe des Schuljahres auf 223 Schüler; davon wurden aus dem vorigen Schuljahr übernommen 167, neu aufgenommen wurden 56 Schüler. Unter ihnen waren 116 katholisch, 47 evangelisch, 60 jüdisch. Aus dem Schulorte waren 108, auswärtige 115. Im Wintersemester betrug die Schülerzahl 213, 110 katholisch, 46 evangelisch, 56 jüdisch, 107 einheimisch, 106 auswärtig. Im Sommersemester betrug die Gesammt-Frequenz 206. 109 katholisch, 41 evangelisch, 56 jüdisch, 103 einheimisch, 103 auswärtig. Zu der am 4. und 5. Juli unter Vorsitz des Herrn Geheimen Schul- und Regierungsraths Dr. Dillenburger stattgefundenen Abiturientenprüfung hatten sich 15 Examinanden gemeldet. Von dieser traten 2 nach der schriftlichen Prüfung zurück, 2 wurden in Folge ihrer vorzüglichen schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. Von den übrigen 11 erhielten 9 das Zeugniß der Reife. Der Chronik des Gymnasiums entnehmen wir Folgendes: Der Candidat Gerlach wurde dem hiesigen Gymnasium zur Abhaltung des Probejahres überwiesen. Der Hilfslehrer Dr. Ciranka wurde am 1. November v. J. als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neisse berufen. An dessen Stelle trat der Candidat Dr. Reipich aus Sagan. Schließlich wurde der zweite ordentliche Lehrer Dr. Hüppe behufs provisorischer Uebernahme einer Stelle als Kreis-Schulinspector in einem Kreis des Regierungsbezirks Marienwerder vom 1. Mai bis 1. October beurlaubt, und trat an dessen Stelle der Candidat Wollinski aus Rawitsch. Das neue Schuljahr beginnt den 22. September.

⸓ Schwientochlowitz, 11. August. [Anton Larisch. †.] Dem verewigten Hauptlehrer Anton Larisch, geb. 29. December 1817 zu Nassidel, Kreis Leobschütz, einige Worte an dieser Stelle nachzurufen, gestatten Sie wohl gütigst. Als im Jahre 1840 die hiesige kath. Gemeindeschule begründet wurde, und unser Hüttenort nicht mehr an Hunderten von Einwohnern — 800 — als jetzt an Tausenden zählte, wurde Anton Larisch als erster Lehrer angestellt. 38 Jahre fast hat derselbe also hier, und zwar segensreich, amtirt. Ein längeres Brustleiden entzog ihn schon längere Zeit seiner Wirksamkeit. Hilfe, die er in Bädern suchte, fand er nicht. Heute, am 11. d., machte der Tod seinen Leiden ein Ende. Die Hochachtung und Liebe, die er bei Groß und Klein, bei allen Collegen genossen, folgt ihm auch über das Grab hinaus.

[Notizen aus der Provinz.] * Leutmannsdorf. Das „Schweidn. Stadtbl." berichtet: Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit über einen Selbstmord zu berichten, welcher in Klein-Leutmannsdorf vorgekommen war. Die verehelichte Stellenbesitzerin Polte hatte ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie sich den Hals durchschnitt und dann, da sie noch nicht vollständig todt war, in einen mit Wasser gefüllten Graben legte, damit sie vollends erstickte. Vorher hatte sie auf den Tisch die Worte geschrieben: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, lebt Alle gesund." Dieser traurige Vorfall hat noch ein ebenso trauriges Nachspiel erhalten. Gleich nach der gerichtlichen Section der Leiche und nach Beerdigung derselben wurde der Ehemann Polte erhängt aufgefunden. Einem Kinde hatte er dieselben Worte auf eine Schiefertafel dictirt, welche seine Frau vor ihrem Tode auf den Tisch geschrieben hatte. Außerdem hatte er diesen Worten noch einen Schwur beigefügt, daß er an dem Tode seiner Frau unschuldig sei.

+ Oberhannsdorf. Der „Geb.-Bote" meldet: Am 7. d. M., Nachmittags von ½5 bis ¾6 Uhr ging über unserem Dorfe ein Wolkenbruch nieder, der dem Wolkenbruch vom 25. Mai 1872 nur weniges nachstand. In sehr kurzer Zeit bildete sich ein Gewitter über dem Vogelberge, vereinigte sich mit einem andern, das nördlich stand, und entlud sich dann unter furchtbarem Nordost-Sturm über dem Dorfe. Riesige Wasserströme kamen von den Feldwegen durch die Gehöfte und schwellten den Dorfbach schnell an zu einem großen Strome. Die Wege sind total zerrissen. Im Niederdorfe war auf der Straße an einer Stelle ein tiefes Loch gerissen und im Oberdorfe hatte ein kleiner Bergsturz dieselbe verschüttet. In Neudeck fiel nur starker Regen, während man in Werdeck nicht im Mindesten in der Ernte gestört wurde. Auch in Niederhannsdorf hat man von dem Wolkenbruch nichts verspürt, bis das Dorfwasser so sehr anschwoll.

Δ Kattowitz. Die „Kattow. Ztg." vom 13. August erzählt folgenden fast unglaublichen Vorfall: Mit dem am 7. d. Mts. von Rybnik nach Kattowitz Nachmittag 5 Uhr 55 Min. abgehenden Zuge reiste eine Dame mit zwei Knaben im Alter von 3—4 Jahren in einem Coupee 3. Klasse. Als Reisegefährten fanden sich unter Anderen ein junges Mädchen von circa 19 Jahren, ein junger Mann und zwei andere Herren vor, wovon einer der beiden letzten ein Dr. med. zu sein angab. Im Laufe des Gesprächs stand der junge Mann auf und stellte sich dem einen der Herren vor. Dem Doctor scheint die Vorstellung zu lange gedauert zu haben, denn unter Begleitung gerade nicht der feinsten Redensarten schlug er den jungen Mann mit dem Stocke mehrmals auf den Rücken. Der junge Mann entzog sich den Mißhandlungen des Doktors dadurch, daß er diese Nachbarschaft verließ und nach einer anderen Bank stieg. Dem Mediziner sollte nunmehr das Mädchen zur Zielscheibe seines unanständigen Betragens dienen. Die Ermahnungen des jungen Mannes auf der nächsten Bank, veranlaßt durch eine Interpellation der älteren Dame, hatten zur Folge, daß beide Herren den Kopf des jungen Mannes derartig bearbeiteten, daß er aus mehreren Wunden stark blutete und von dem Herrn Doctor dann noch fürsorglich gefragt wurde: „Haben Sie nun genug?" Trotz aller Bitten der älteren Dame und dem Geschrei der Kinder, trotzdem ein Herr sich bemühte einen Schaffner hiervon in Kenntniß zu setzen, blieb es bei der Keilerei und wurde die in Todesängsten bittende Dame von dem Doctor noch mit dem Stock bedroht, wenn sie nicht sofort schweigen würde. In ihrer Verzweiflung mußte sie mit ihren Kindern über die Bänke flüchten. Nachdem der Zug in Czerwionka ankam, wurde der Vorfall dem Stationsvorsteher gemeldet. Das Weitere wird nunmehr erwartet.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 13. August. [Von der Börse.] Auf bessere Notirungen von Wien eröffnete die Börse für internationale Speculationswerthe in fester Haltung, besonders aber für Oesterr. Creditactien, weil man wissen wollte, daß der nächstens erscheinende Semestral-Abschluß sehr günstig lauten soll. Der Cours stieg rapide von 461½ auf 464, schließt aber etwas abgeschwächt 463. In Renten, Eisenbahnactien und Bankactien waren die Umsätze äußerst geringfügig, die Notirungen weisen daher auch keine wesentlichen Veränderungen nach. Oesterr. Valuta stellte sich etwas höher, russische Valuta dagegen etwas niedriger.

Breslau, 13. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 118 Mark Gd., August-September 118 Mark Gd., September-October 119,50—119 Mark bezahlt und Gd., October-November 121,50—121 Mark bezahlt, November-December 121,50 Mark Br., April-Mai 127 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., September-October 190 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Gd., August-September 117 Mark Gd., September-October 117 Mark Gd., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. August 64 Mark Br., August-September 63 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. August 55,50 Mark Br., August-September 54,50 Mark bezahlt, September-October 52 Mark Br., October-November —, November-December —, April-Mai —.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. August.
Roggen 118,00 Mark, Weizen 190,00, Gerste —,—, Hafer 119,00, Raps —,—, Rüböl 64,00, Spiritus 55,50.

Breslau, 13. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer neuer	18 80	18 50	19 60	18 90	17 80	16 80
Weizen, gelber neuer	18 20	18 00	19 00	18 60	17 60	16 40
Roggen, alter	12 50	11 60	11 20	11 00	10 90	10 70
dito neuer	13 20	13 00	12 80	12 60	12 20	11 80
Gerste, neue	13 80	13 10	12 70	12 10	11 80	11 10
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dito neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	26	75	24	—	21	—
Winter-Rübsen	26	—	24	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

§ Zabrze, 13. August. [Schienen-Submission.] Die Königliche Berg-Inspection hierselbst hatte die Lieferung von 200 Stück alten Eisenbahnschienen von 5,65 und 6,59 Meter Länge und im ungefähren Gewichte von 40,000 Kilogramm zur öffentlichen Submission gestellt. Es gingen bis zum Termine 10 Offerten ein und zwar verlangten per 100 Kilogramm: H. Gastmann in Gleiwitz 8 M., J. Liebrecht in Berlin 8 M., Siegismund Eppenstein Nachfolger dort 7 M. 80 Pf., S. Friedländer in Glogau 7 M. 72½ Pf., Schweitzer und Feibelsohn, Breslau, 7 M. 40 Pf., Ignatz Rosenthal dort 9 M., A. Wischnitz, Gleiwitz, 7 M. 25 Pf., M. Lutt dort 8 M. 35 Pf., E. Siegheim, Beuthen OS., 7 M. 90 Pf. und 7 M. 95 Pf. Außerdem bot Friedrich Krupp in Essen neue Gußstahlschienen mit sogenannten Schönheitsfehlern für 9 M. 50 Pf. an.

Wien, 12. August. [Schlachtviehmarkt] Der heutige Auftrieb bestand aus 1332 ungarischen, 685 galizischen und 165 deutschen Ochsen, sowie 59 Büffeln, zusammen 2241 Stück. Mit den für den Mittwochmarkt angemeldeten 1171 Contumaz-Ochsen ist die Gesammtziffer 3412 Stück, demnach beinahe 700 Stück geringer als in der Vorwoche. In Folge dieses stark reducirten, für den Bedarf kaum genügenden Auftriebes war die Stimmung recht fest, der Verkauf ging rasch vor sich und avancirten die Preise bis um Fl. 2½ per 100 Kilogr. Man notirte ungarische Mastochsen Fl. 55—58½, galizische Mastochsen 56—58, ausnahmsweise auch Fl. 59, deutsche Ochsen Fl. 56—59 und Büffel Fl. 44—48 per 100 Kilogr. Die für Mittwoch angemeldeten 1171 Contumaz-Ochsen wurden bereits zu den Preisen von Fl. 52½—54 verkauft.

Sprechsaal.

Forderung eines besonderen Unterrichtsministers für Preußen.

Nach den in neuerer Zeit vom Reichskanzler wiederum aufgenommenen Verhandlungen mit Rom bezüglich einer endlichen Beseitigung des Culturkampfes, resp. Herstellung eines modus vivendi zwischen Staat und Kirche erscheint die Position des Cultusministers Dr. Falk mehr als erschüttert und ein Ausgleich mit der Curie kann vom Staate nur durch Opferung dieses bewährten Ministers erkauft werden, wie ja überhaupt nicht übersehen werden darf, daß das vor längerer Zeit eingereichte Abschiedsgesuch Dr. Falks von diesem nicht zurückgezogen worden ist, sondern sich noch als unerledigt in dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers befindet.

Wäre unseres Dafürhaltens der Abgang des Cultusministers für die Kirche, insbesondere für die evangelische, ein schwerer Schlag, insofern er dieser letzteren zu einer Verfassung verholfen und durch die geschaffene Theilnahme des Laienelements am Kirchenregiment dem starren Organismus der Kirche neues Leben eingehaucht hat, so würde für die Schule der Verlust Dr. Falks jedenfalls ein noch fühlbarerer werden. Man müßte blind sein, wollte man es übersehen, daß dieser Minister trotz seiner Riesenarbeit auf kirchlichem Gebiet in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Mühler'schen Geist aus dem Schulwesen gebannt und eine ganze Reihe reformatorischer Einrichtungen, wie sie von der Pädagogik gefordert wurden, ins Leben gerufen hat; wollte man übersehen, wie unter seinem Regime auch für die materielle Besserstellung der Lehrer ein guter Anfang gemacht und die Berufsfreudigkeit derselben zum Vortheil der Schule wirksam erhöht worden ist. Es ist dem Minister endlich auch gelungen, unter Anspannung aller ihm zu Gebote stehenden Kräfte, dasjenige Werk zu Stande zu bringen, nach welchem die Lehrerschaft seit Jahrzehnten vergeblich gehofft, vergeblich petitionirt hat: ein, wie zu erhoffen steht, freiheitliches Unterrichtsgesetz, das nach des Ministers eigener Versicherung, im Entwurf bereits fertig gestellt, gegenwärtig der Berathung des Gesammt-Ministeriums unterliegt. — Was aber würde der Abgang des Cultusministers anders bedeuten, als das abermalige Hinscheiden dieses Gesetzes und die Beseitigung aller Hoffnungen, welche auf dasselbe gesetzt werden? Ein neuer Minister würde vielleicht mit den Principien des Gesetzes nicht einverstanden sein, neue Erhebungen würden veranlaßt und unter anderen Gesichtspunkten zusammengestellt werden — bis vielleicht auch dieser neue Minister wieder geht, und das alte Lied fängt von vorn an. Abermals hätte die Schule das Nachsehen, abermals müßte sie, und zwar aus dem Grunde, weil der höchste kirchliche Leiter identisch ist mit der obersten Schulbehörde, den Wandelungen der herrschenden kirchlichen Anschauungen sich anpassen und ihre weitere Entfaltung auf gesunden Bahnen wäre für längere Zeit in Frage gestellt.

Soll die Wiederkehr derartiger, das Schulinteresse tief schädigender Verhältnisse für die Zukunft unmöglich gemacht werden, so ist unbedingt nothwendig, daß eine alte Forderung der pädagogischen Presse, welche schon Professor Gneist in seinem vor Jahren herausgegebenen Buche: „Die Selbstverwaltung der Volksschule auf Grund der preußischen Kreis-Ordnung" zu der seinigen gemacht, ihre Verwirklichung finde dadurch, daß die Unabhängigkeit der Schule von der Kirche, wie sie ja in dem Schulaufsichtsgesetz principiell anerkannt worden ist, durch Schaffung eines besonderen Unterrichtsministeriums einen thatsächlichen, der Schule zum Heil gereichenden Ausdruck finde und die letztere nicht länger mehr als ein Anhängsel der Kirche betrachtet werde. Oder erscheint das große Gebiet der Erziehung und des Unterrichts nicht wichtig genug, durch einen besonderen Fachminister geleitet und beaufsichtigt zu werden? Abgesehen von den inneren Verschiedenheiten, welche das Amt eines Unterrichts- und das eines Cultusministers aufweisen und die gewiß in einzelnen Fällen den ersteren veranlassen müssen, in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Leiter des Kirchenregiments eine Entscheidung in anderem Sinne zu treffen, als sie ihm als alleinigem Unterrichtsminister selbst zusagen würde, ist das unterrichtliche und erziehliche Gebiet ein so wichtiges und umfangreiches, daß es zu segensreichem Gedeihen der vollen Kraft eines besonderen Fachministers unzweifelhaft bedarf. Wir hätten sicher längst ein Unterrichtsgesetz, wenn wir einen besonderen Unterrichtsminister hätten.

Sollte es uns darum gelingen, die Oeffentlichkeit auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen und eine Erörterung dieser Frage anzuregen, welche zur Errichtung eines selbstständigen Unterrichts-Ministeriums in Preußen führte, so würden wir um dieser Errungenschaft willen selbst den wohlverdienten Dr. Falk können scheiden sehen, wenn es sich nicht ermöglichen ließe, diesen selbst zum alleinigen Unterrichtsminister zu machen. Wir besorgen nicht — wie der 2. deutsche Lehrertag in Magdeburg — daß diese in sich selbst berechtigte Forderung insbesondere von den Gegnern des Herrn Ministers als ein Act der Unzufriedenheit und des Mißtrauens gegen denselben angesehen werden könnte, bedauern es vielmehr aufs schmerzlichste, daß es Herrn Dr. Falk nach Lage der Umstände nicht möglich war, der Schule seine ganze Kraft zu widmen, deren positives Schaffen auf unterrichtlichem Gebiete, wäre des Ministers Thätigkeit von der Kirche nicht in allzu reichlichem Maße in Anspruch genommen worden, ihm die Dankbarkeit der Lehrer wie des Vaterlandes für alle Zeiten gesichert hätte. r.

Literarisches.

—r. [„Ein Jahr socialer Arbeit"] von Christoph Wild. Bromberg. Verlag von F. Fischer. Der durch seine volkswirthschaftlichen, gegen die Socialdemokratie gerichteten schriftstellerischen Arbeiten rasch bekannt gewordene Autor Christoph Wild hat in dem Werke „Ein Jahr socialer Arbeit — 1877" (Verlag von F. Fischer in Bromberg 1878) die hohe Bedeutung dieses Jahres für die sociale Geschichte Deutschlands hervorgehoben. Die Arbeit verdient darum in den weitesten Kreisen Interesse, weil sie das untheilbare Gebiet der modernen Culturentwickelung in einen bestimmten Zeitraum und für Deutschland in einen bestimmten Rahmen spannt. Wir stehen keiner lediglich social-historischen Abhandlung gegenüber, welche die sociale Reform und ihre Fortschritte schildert und werthvolle Fingerzeige für Gegenwart und Zukunft giebt, sondern wir erhalten ein geschlossenes Bild unserer deutschen Verhältnisse, weil sowohl die Politik als die Religion, die Schule und die Erziehungsfragen in ihrem organischen Zusammenhange mit dem Socialismus berücksichtigt sind. Das Buch sollte ein Vade mecum für Jeden sein, der sich auf dem socialpolitischen Gebiete unterrichten und fortbilden will. Die schwere geistige Arbeit, welche trübe Zeitverhältnisse der deutschen Nation auferlegen, um eine tiefe und in breiten Schichten unseres Volkes schleichende Unterströmung zu beseitigen und die Verwilderung der Gemüther zu heilen, erhält durch Christoph Wild's Jahresbericht, der sich hoffentlich als ein ständiger werthvoller Beitrag zu unserer politischen Literatur im Volke, denn für dieses ist die Sprache des Buches berechnet, einbürgern wird, eine werthvolle Unterstützung. — Ein „Anhang" bietet u. A. eine originale Lebensskizze Lassalle's als Socialpolitiker, die „Wahrheit über die Pariser Commune", sowie eine geistvolle Kritik des literarischen Rüstzeuges der Socialdemokratie. — Möchte auch diese Arbeit des Verfassers zur Klärung der socialen Ansichten, zur Förderung der socialen Arbeiten beitragen, dann erfüllt sie die Absicht desselben, — und sie wird dies um so mehr können, in je breitere Schichten des Volkes sie eindringt. Diese Verbreitung aber wird wesentlich zur Gesundung des Volkes beitragen, mit dessen socialer Krankheit sich gegenwärtig nicht nur Parlament und Regierung, sondern vor Allem auch alle Freunde des Volkes selbst eifrig beschäftigen. — Wir freuen uns, bei dieser Besprechung des neuesten Werkes Christoph Wild's, der unseren Lesern durch seine „Berliner Briefe" schon hinlänglich bekannt ist, erwähnen zu können, daß dessen Bestrebungen im Kampfe gegen die Socialdemokratie auch jenseits des Oceans bereits die ihnen gebührende Anerkennung finden.

So schreibt eines der verbreitetsten deutsch-amerikanischen Blätter, der in St. Louis erscheinende „Anzeiger des Westens“, über ein neueres, auch von uns ausführlich besprochenes Werk Christoph Wild's, betitelt: „Das Neueste über die Socialdemokratie“, wie folgt: „Das Neueste über die Socialdemokratie“. Dies ist der Titel eines Schriftchens von Christoph Wild (Berlin bei E. Bechteler u. Co.), worin die deutsche Socialdemokratie und ihr Verhältniß zum Deutschen Reiche vom liberalen Standpunkte aus beleuchtet und besprochen werden. Das Schriftchen ist uns gestern Abend zugekommen und wir haben erst einen flüchtigen Blick hineinwerfen können; es bildet aber einen erfrischenden Gegensatz zu dem Geiste, der jetzt durch deutsche Zeitungen, aus Staatsanwaltsbureaux und Richterzimmern über den Ocean herüberweht. Es zeigt, daß das freigesinnte Bürgerthum Deutschlands noch nicht den Muth und die Hoffnung verloren hat, den bösen Geist des Socialismus durch die Waffen der Freiheit und Aufklärung zu bannen und zu bezwingen.

Von der Jubiläumsausgabe des Holtei'schen Romans „Christian Lamfell“ ist nun die 6. Lieferung im Verlage von E. Trewendt erschienen. Wir empfehlen diese sehr hübsch ausgestattete Ausgabe den Freunden des altbewährten Erzählers und Sittenschilderers auf das Beste.

[Brockhaus' „Kleines Conversations-Lexikon“,] 3. Auflage mit zahlreichen Karten und Abbildungen, ist in der Ausgabe in 40 Heften bis zum 10. Heft, in der Ausgabe in 8 Viertelbänden bis zum 2. Viertelbande fortgeschritten. Dem 10. Heft ist eine fein colorirte Tafel mit 63 verschiedenen Flaggen der Kriegs-, wie der Handelsmarine aller seefahrenden Nationen beigegeben. Da somit der vierte Theil des Werkes vorliegt, läßt sich nun über den Werth desselben ein begründetes Urtheil fällen. Je genauer man die einzelnen Artikel und ihr Raumverhältniß untereinander prüft, desto entschiedener wird man anerkennen müssen, daß die Aufgabe, eine Encyklopädie zu schaffen, welche allen Kreisen des Volkes den möglichst vollständigen Stoff in möglichst gedrängter Form bietet, hier aufs glücklichste gelöst wird. Die Karten und anderen Bildertafeln sind nicht nur ein Schmuck des Werkes, sie tragen auch wesentlich zur Erhöhung seines Werthes bei. Ueber den billigen Preis — nicht mehr als 3 Mark für das bis jetzt Vorliegende: 30 Bogen mit 5 Karten und 27 Tafeln oder Doppeltafeln — erstaunt man immer aufs neue; allerdings hat das Werk, wie wir hören, auch schon eine überraschend weite Verbreitung gefunden.

[Adreß-Kalender] für die Königl. Haupt- und Residenzstädte Berlin und Potsdam, sowie Charlottenburg auf das Jahr 1878. Redigirt im Königlichen Ministerium des Innern. Gr. 8. Berlin, Carl Heymann's Verlag.

Soeben, etwas verspätet für ein derartiges Handbuch, ist der Behörden- und Beamten-Adreßkalender für Berlin, Potsdam, sowie für Charlottenburg — redigirt im Bureau des Königlichen Ministeriums des Innern — erschienen. Der Uebergang des Druckes und Verlages in andere Hände und die Umgestaltung des Buches scheinen diese ausnahmsweise Verspätung zu entschuldigen. Der Kalender hat äußerlich und innerlich eine angenehm auffallende Veränderung erfahren. Zunächst ist er — eine erwünschte Erweiterung — auf die Nachbarstadt Charlottenburg ausgedehnt worden. Ferner ist einem Bedürfniß dadurch abgeholfen, daß die darin befindliche Angabe der Orden und Ehrenzeichen in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Angaben des Hof- und Staats-Handbuchs gesetzt sind.

Die Ausstattung ist für ein derartiges Handbuch eine fast zu splendide. Da die Zuverlässigkeit des Inhaltes anscheinend eine gleich gute ist und das Buch, wie wir hören, künftig im Beginn des Jahres erscheinen wird, so wird dasselbe seiner Eintheilung nach in Beamten- wie Privatkreisen unter allen amtlichen und nichtamtlichen Adreßbüchern das zuverlässigste und übersichtlichste Hilfsmittel bilden.

[Die 32. Nummer des Wochenblattes „Die sociale Frage“] enthält u. A. Folgendes: Tausch, Preis, Geld. — Die Socialdemokratie Amerika's. — Socialpolitische Rundschau.

Von dem emsigen Sammler auf statistischen Gebiete Dr. H. F. Brachelli ist die „Statistische Skizze der west- und südeuropäischen Staaten bei Hinrichs in Leipzig erschienen. Die auf die Macht- und Culturverhältnisse und auf Staatshaushalt bezüglichen Angaben sind sehr übersichtlich zusammengestellt. Behandelt werden die Königreiche Spanien und Portugal, die französische Republik, das Königreich Belgien, die schweizerische Bundgenossenschaft und das Königreich Italien sowie die kleinen Ländchen, die sich innerhalb der Grenzen der erst- und der letztgenannten Monarchie noch vorfinden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Aug. Der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ zufolge dürfte die Bearbeitung der für die Generalsynode bestimmten Vorlagen, namentlich betreffend die Stolgebührentschädigung, so viel Zeit beanspruchen, daß die Berufung der Generalsynode frühestens Ende Februar zu erwarten sei.

Hildesheim, 13. Aug. Die Wahl Römers (Nat.) mit bisher 9795 gegen Dröge (Centr.) mit 8006 Stimmen ist als gesichert anzusehen.

Plymouth, 12. Aug. Der Hamburger Postdampfer „Wieland“ ist hier eingetroffen.

New-York, 12. Aug. Der Dampfer „Egypt“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Zobten, 13. August. Witte erhielt 224, Pückler 18 Stimmen. Die Ultramontanen stimmten für Witte.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Stettin, 13. Aug. Stichwahl. Delbrück erhielt 5571, Schmidt 4077 Stimmen, ein Bezirk fehlt noch, ändert am Resultat nichts.

Wien, 13. August. Nach Nachrichten des Obercommandanten wird die Vereinigung der Hauptcolonne mit der von Travnik vorrückenden 7. Division heute bei Vitiz erfolgen. Die zwanzigste Division unter Szapary konnte die Aufgabe, bis Zwornik vorzurücken, vorläufig nicht realisiren; sie bestand im Vormarsche am 4. August bei Graconica, und am 8. August bei Harpirkovac Vorpostengefechte, am 9. und den ganzen 10. August Kämpfe vor Tusla. Bei den unüberwindlichen Verpflegungsschwierigkeiten und nachdem fast alle Zugthiere den Strapazen erlagen, hielt Szapary es für geboten, und ohne vom Feinde dazu gezwungen zu sein, zur Sicherung der Verbindungslinie sich nach Graconica zurückzuziehen. Die Verluste sind noch unbekannt.

Wien, 13. Aug. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Einschiffung der russischen Garde nach Odessa soll am 19. August beginnen. — Die Pforte fährt fort Truppen nach der griechischen Grenze zu senden. — England suche bei der Pforte zu erwirken, daß ihm das Besatzungsrecht in den Dardanellen-Schlössern eingeräumt werde. Der Großvezier Savfet zeige sich dem Verlangen Englands nicht ganz abgeneigt, dagegen wolle der Sultan nichts davon hören.

Bern, 13. Aug. Der Nationalrath entschied sich mit 85 gegen 33 Stimmen dahin, daß der am 8. dieses, hinsichtlich der Gotthartssubvention gefaßten Beschluß der Volksabstimmung unterliege.

Belgrad, 13. Aug. Dem Vernehmen nach werden in Novibazar Versammlungen zur Organisirung des Widerstandes gehalten. Viele Flüchtlinge aus Serajewo treffen in Sienitza ein, darunter der Vali und der Mustessarif. In Serajewo herrscht große Verwirrung, die türkischen Behörden wagen sich dahin nicht zurück. Aus Schabatz wird gemeldet: Die Bevölkerung fliehe aus Possavina nach Zwornik. Von Zwornik sollen 4 Tabors gegen Tuzla abmarschirt sein.

Konstantinopel, 13. Aug. Nach Nachrichten aus Serajewo beauftragte das von der insurgirten Bevölkerung eingesetzte Regierungscomite den von ihm ernannten Gouverneur Safiz Pascha, dem österreichischen Truppencommandanten entgegenzueilen und um Nachsicht für die Bevölkerung zu bitten. Hier hält man nach den letzt eingetroffenen Meldungen die Fortführung des bewaffneten Widerstandes Seitens der Insurrection für unmöglich. Mehemed Ali wurde zur Beruhigung der Bevölkerung zum Pforten-Commissär für Bosnien ernannt und begiebt sich sofort dahin.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12
Oesterr. Credit-Actien	461 50	462 —	Wien kurz	175 25	175 20
Oesterr. Staatsbahn	448 —	452 —	Wien 2 Monat	173 75	173 75
Lombarden	130 50	131 50	Warschau 8 Tage	213 50	215 90
Schles. Bankverein	94 —	93 75	Oesterr. Noten	175 35	175 20
Bresl. Discontobank	69 —	67 —	Russ. Noten	214 25	216 10
Schles. Vereinsbank	— —	— —	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 30
Bresl. Wechslerbank	79 —	79 —	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	78 50	78 90	1860er Loose	111 25	112 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 —	39 75	77er Russen	84 50	84 75

Donnersmarkhütte 30, —.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12
Posener Pfandbriefe	95 30	95 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 25	112 50
Oesterr. Silberrente	56 80	57 10	Rheinische	110 40	110 75
Oesterr. Goldrente	64 10	64 25	Bergisch-Märkische	78 50	78 75
Türk. 5% 1865er Anl.	14 —	14 60	Köln-Mindener	108 30	109 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 50	58 60	Galizier	103 50	104 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 80	31 75	London lang	20 30	— —
Oberschl. Litt. A.	128 90	128 50	Paris kurz	81 25	— —
Breslau-Freiburger	67 10	67 25	Reichsbank	156 75	157 10
R.-O.-U.-St.-Actien	108 25	108 50	Disconto-Commandit	144 75	146 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 462, 50, Franzosen 449, —. Lombarden 130, 50. Disconto-Commandit 145, —. Laura 78, 75. Goldrente 64, 25. Ungarische Goldrente 77, 75. 1877er Russen —, —.

Trotz günstigen Wiens Spielwerthe schwach, besonders Franzosen. Bahnen und Banken geschäftslos, nachgebend. Montanpapiere, österreichische Renten und russische Fonds mäßig behauptet, russische Valuta durch starke Realisirungen gedrückt. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 13. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 229, 50 Staatsbahn 224, 75 Lombarden — —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 207, — Neueste Russen —, —. Still.

Wien, 13. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Papierrente	63 42	63 35	Anglo	111 50	109 75
Silberrente	65 80	65 65	St.-Esb.-A.-Cert.	258 —	259 50
Goldrente	74 —	73 75	Lomb. Eisenb.	74 75	75 —
Ung. Goldrente	89 40	89 25	London	115 85	115 90
1860er Loose	112 —	112 —	Galizier	237 75	239 25
1864er Loose	142 50	142 50	Unionbank	71 —	70 —
Creditactien	264 30	263 50	Deutsche Reichsb.	57 10	57 15
Nordwestbahn	116 25	115 50	Napoleonsd'or	9 28	9 28
Nordbahn	— —	— —			

Berlin, 13. August. (W. T. P.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12	Cours vom	13.	12.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Flau.		
Sept.-Oct.	194 50	193 —	Sept.-Oct.	63 —	63 70
Oct.-Nov.	194 —	192 50	Oct.-Nov.	62 10	62 70
Roggen. Fester.					
August	121 —	120 —	**Spiritus.** Fester.		
Sept.-Oct.	123 —	122 —	Aug.-Sept.	57 —	56 70
Oct.-Nov.	125 —	123 50	Sept.-Oct.	53 30	52 90
Hafer.			Oct.-Nov.	50 70	50 40
August	— —	130 —			
Sept.-Oct.	133 50	132 —			

Paris, 13. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, [illegible] Neueste Anleihe 1872 110, 25 Italiener 74, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 16, 62 Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 13. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 73¾. Lombarden 6, 09. Türken 13, 09. Russen 1873er 85⅜. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: Bewölkt.

Stettin, 13. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Lustlos.		
Sept.-Oct.	189 50	188 —	Sept.-Oct.	62 50	63 —
Oct.-Nov.	190 50	189 50	April-Mai	62 50	62 50
Frühjahr	193 50	192 —			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	118 50	117 50	loco	57 40	56 5[illegible]
Oct.-Nov.	120 —	118 50	August-Sept.	55 70	55 5[illegible]
Frühjahr	125 —	124 —	Sept.-Oct.	51 80	51 8[illegible]
Petroleum.			Frühjahr	50 40	50 4[illegible]
Sept.-Oct.	11 15	11 15			

(W. T. B.) **Köln,** 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen [illegible] 12, 75, per November 19, 05, per März 19, 30. Roggen per November 15, 50, per März 13, 05. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 33, 80. Hafer loco [illegible] per November —, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 13. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per September-October 187, —, per Octbr.-Novbr. 190, —. Roggen fester, per September-October 122, —. per Octbr.-Nov. 123, —. Rüböl matt, loco 66, , per October 65½, —. Spiritus fest, per August 45¾, per September-October 45¼, per October-November 42¾, per April-Mai 42. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Paris,** 13. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 65, 75, per September 64, 75, per September-December 63, 75, per Nov.-Febr. 63, —. Weizen behauptet, per August 30, —, per Septbr. 28, 75, per September-December 28, 75, per November-Februar 28, 50. — Spiritus ruhig, per August 62, —, per September-December 61, 25. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 13 August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 282. — Roggen loco —, per Aug. 155, per October 165. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr —. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 13. Aug., Abends 6 Uhr 48 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 230, 75, Staatsbahn 224, 25. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 77, 81. Neue Russen 84¾. Oesterr. Silberrente —, —. Credit fest.

Paris, 13. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
3proc. Rente	76 32	76 37	Türken de 1865	13 82	14 3[illegible]
5proc. Anleihe v. 1872	110 45	110 45	Türken de 1869	90 —	90 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 30	74 40	Türkenloose	59 20	59 5[illegible]
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555 —	557 50	Goldrente	65	65⅛
Lombard. Eisenb.-A.	166 25	165 —	1877er Russen	86¼	86⅝

Ungarische Goldrente 77¼. Dreiprocentige amortisirbare Rente —, —.

London, 13. Aug., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 5 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	94, 13	94, 11	6pr. Ver. St.-Anl.	107¾	107[illegible]
Italien. 5proc. Rente	73¾	73⅞	Silberrente	56½	57 —
Lombarden	6, 09	6, 09	Papierrente	56	56, —
5proc. Russen de 1871	85	85	Berlin	20, 66	—, —
5proc. Russen de 1872	84½	84½	Hamburg 3 Monat	20, 66	—, —
5proc. Russen de 1873	85⅜	85⅜	Frankfurt a. M.	20, 66	—, —
Silber	52⅜	52½	Wien	11, 90	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13¾	13⅝	Paris	25, 38	—, —
proc. Türken de 1869	17⅝	18⅛	Petersburg	24⅞	—, —

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(Blücherplatz 16, alte Börse).

Letzte Woche.

Täglich von 9—6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis am Dinstag und Donnerstag 1 Mark, an allen übrigen Tagen der Woche 50 Pf. [2123]

Loose à 1 Mark und Kataloge à 50 Pf. bei Herrn Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen.

Eingesandt.

An die Liberalen unter den reichstreuen Wahlmännern des Wahlkreises Beuthen-Tarnowitz-Kattowitz-Zabrze.

Für den bisherigen Landtagsabgeordneten unseres Kreises, den Herrn Dr. Serlo, dessen Mandat in Folge seines Avancements erloschen ist, wird in Kurzem eine Neuwahl stattfinden müssen, und wird den reichstreuen Wahlmännern wahrscheinlich die Wiederwahl des genannten Herrn in Vorschlag gebracht werden.

An jeden liberalen Wahlmann unseres Kreises tritt nun die Frage heran, ob es sich mit seiner liberalen Gesinnung verträgt, einem Manne seine Stimme zu geben, der sich von dem „Neuen Wahlverein“ in Breslau, dessen antiliberale Tendenz doch ganz zweifellos klarsteht, bei der letzten Reichstagswahl dazu hat verwenden lassen, einem Liberalen als Gegencandidat gegenüberzutreten und es dadurch zu ermöglichen, daß derselbe mit einem Socialdemokraten in die Stichwahl kam, so daß die zweite Stadt unseres Reiches durch seine mittelbare Beihilfe einen socialdemokratischen Vertreter in den Reichstag sendet.

Sollte Herr Dr. Serlo durch dieses Manöver sich nicht für unseren Kreis unmöglich gemacht haben, und sollte das liberale Element unter den reichstreuen Wahlmännern unseres Kreises nicht so mächtig sein, um nicht nach diesem Vorkommniß dem Herrn Dr. Serlo mit Erfolg einen wahrhaft liberalen Gegencandidaten gegenüberstellen zu können? [2437]

Ein liberaler Wahlmann des alten Wahlkreises Beuthen-Oberschlesien für Viele.

Als Verlobte empfehlen sich: [2425]

Anna Beier,
Karl Meder.

Taumlitz b. Leobschütz, den 11. Aug. 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Müller,
Oswald Neumann,
Sarne. [1832] Krotoschin-Sarne, den 11. August 1878.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Benjamin Schäfer und Frau
[2426] Agnes, geb. Perls.
Beuthen OS., den 9. August 1878.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden entschlief gestern Abend 6 Uhr sanft unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Hotelier

Leopold Litmann,

im Alter von 31 Jahren. [2420]

Schmerzerfüllt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit an.

Breslau, den 13. August 1878.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 15. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus Grüne Baumbrücke Nr. 1.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet in Salzbrunn mein einziger Sohn

Julius,

was ich hierdurch Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeige.

Dorothea Schweitzer,
geb. Joachimsohn,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen. [1834]

Die Beerdigung findet Mittwoch, früh 10 Uhr, vom Freib. Bahnhof in Breslau aus statt.

Nach längerem Leiden starb unser langjähriges Mitglied

Julius Schweitzer.

Wir betrauern in ihm einen lieben Freund, der für unsern Verein stets das regste Interesse zeigte. Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Der Turnverein „Vorwärts.“

Beerdigung: Mittwoch, Vormittag 10 Uhr, vom Freiburger Bahnhof. [2442]

Heute entriß uns der Tod unsere älteste Tochter **Marie**. [1827]
Leobschütz, den 11. August 1878.
Louis Kuhn.
Bianca Kuhn.

Am 11. d. Mts. starb zu Neurode der Inspector und Lieutenant a. D.

Herr Christoph Heyer.

Geboren am 17. December 1794 in Gröningen bei Halberstadt, machte er die Feldzüge von 1813 bis 1815 mit und erwarb das Eiserne Kreuz.

Unserer Anstalt hat der Verstorbene viele Jahre hindurch wesentliche Dienste geleistet und sich in derselben ein bleibendes Andenken gestiftet.

Breslau, den 13. August 1878.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Den nach schweren Leiden am 12. d. um 4 Uhr früh erfolgten Tod ihres innig geliebten Bruders [575]

Wilhelm Rosenthal

in Oppeln zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Sanitätsrath Dr. S. Rosenthal, Berlin,
Jules Preiß, Moskau.

Am 11. d. Mts. ging hier zu ewiger Ruhe ein unser College

Anton Larisch,

geboren den 29. December 1817 zu Nassidel, Kr. Leobschütz.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlmeinenden, braven Collegen und werden sein Andenken stets treu bewahren. [566]

Die kathol. und evang. Lehrer zu Schwientochlowitz OS.

Den heute früh 2 Uhr im Alter von 72 Jahren nach schweren Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

Susanna Heintze,
geb. **Burda,**

zeigen allen Verwandten und theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Königshütte, d. 11. Aug. 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. u. Adjut. des 2. Garde-Dragoner-Regts. Hr. v. Blumenthal in Berlin mit Freiin Henriette von Eckardstein in Jahmen.

Verbunden: Hr. Prof. Dr. Targioni Tozzetti in Florenz mit Frl. Anna Greiner in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: dem Hptm. und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hrn. v. Viebahn. — Zwillings-Töchter: dem Hrn. Maxim. v. Manteuffel in Nemrin. — Eine Tochter: dem Hrn. Pfarrer Hengstenberg in Rhynern, dem Major und Abtheil.-Commandeur im Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Hrn. v. Planitz in Sagan.

Gestorben: Hr. Pastor Abelmann in Neu-Ansp. Major z. D. Herr v. Jastrzemski in Militsch. Geh. Hofrath Hr. Brüggemann in Aachen.

Lobe-Theater. 2418

Mittwoch. Benefiz für die Autoren Herren Wiesner, Karl und Wosichlo. Z. 25. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler.“

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27). Mittwoch, den 14. August. „Der Leyermann und sein Pflegekind.“

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

J. O. O. F. Morse □. 14. VIII. V. 8½ A.

Or. Schweidnitz, □. z. w. Eintracht: 18. VIII. 5. Rec. u. T. □. I.

Von der Reise zurück. 1788
Dr. Jacobi,
Kgl. Bez.-Physicus.

Ich bin zurückgekehrt. [1811]
Dr. Graeffner.

Antiquitätenhandlung
R. Meckauer,
Schweidnitzerstr. 37 (Meerschiff), kauft alterthümliche Kunstgegenstände zu hohen Preisen. [1800]

Schluss
des [2441]
Verkaufs von Loosen
zur Kunst-Gewerbe-Ausstellung in den nächsten Tagen bevorstehend.
Loose à 1 Mark in den Commanditen und bei
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Ich verreise auf einige Wochen.
[1816] Privatdocent
Dr. Soltmann.

[2356]
Ich wohne jetzt
Herrenstraße 31, I.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt für Nervenkrankheiten.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nachm. 3—4 U. Behandlung Unbemittelter unentgeltl.

Ich habe mich in Prausnitz niedergelassen. [577]
Dr. med. Seidelmann.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [2161]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters W. Herzog.
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Liebichs-Höhe.

[2416] Heute Abend:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Peplow.
Anfang 6½ Uhr.
Programm an der Kasse.

Zeltgarten.

Täglich: [2381]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Villa Zedlitz.

[1829] Heute Mittwoch:

Gemengte Speise.



Wappen-Hof.

Morgen Donnerstag:

Concert.



I. Extra-Fahrt nach Auras

Donnerstag, den 15. August.
Abfahrt Nachmittags 2 Uhr von der Königsbrücke.
Aufenthalt in Auras bis 6 Uhr.
Ankunft in Masselwitz 8 Uhr.
Aufenthalt daselbst bis 10 Uhr.
Billets nur an der Dampferkasse.
Preis 1 Mk., Kinder 50 Pf.
Das Nähere die Anschlage-Zettel.
Die Fahrten nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz finden an demselben Tage um 2, 3, 5 und 7 Uhr statt.
[2417] Schierse & Schmidt.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Am Mittwoch, den 21. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf Bahnhof Sagan [2410]
380 Stück Bock-Karren,
80 „ Kipp-Karren und
2 „ complette Dampframmen,
sämmtlich gebraucht, in einzelnen Loosen, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Verkaufs-Bedingungen können im Bureau der Bau-Inspection hier eingesehen und gegen 50 Pf. bezogen werden.
Sommerfeld, den 12. August 1878.

Die Bau-Inspection.

Zu dem am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Preußisch-Thüringischen Verbandtarife ist ein Anhang erschienen, welcher Ausnahmefrachtsätze für Salztransporte von je 10,000 Kg. zwischen mehreren Stationen der Thüringischen und Werrabahn einerseits und Stationen der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 2c. andererseits, sowie Ergänzungen der Tarif-Vorschriften enthält. [2440]
Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.
Breslau, den 10. August 1878.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Gewerbeschule Gleiwitz OS.

Der neue Jahres-Cursus beginnt am 1. October d. J.
Anmeldungen werden von dem unterzeichneten Director in den letzten Tagen des September entgegen genommen. Für die Fach-Abtheilungen werden Hospitanten zugelassen.
[2428] Wernicke.

Commandit-Gesellschaft auf Actien Koppener Dampfbrauerei Albert Nitschke & Comp.

Die neunte ordentliche

General-Versammlung

unserer Gesellschafter findet
Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
hierselbst statt.

Tages-Ordnung.
1) Bericht der Revisions-Commission über die Jahres-Rechnung pro 1877/78.
2) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3) Wahl des Aufsichtsrathes und der Rechnungs-Revisions-Commission.
4) Antrag auf Abänderung der §§ 9 und 11 des Gesellschafts-Vertrages.
Koppen, den 11. August 1878. [567]

Der persönlich haftende Gesellschafter
Albert Nitschke

Kätzelohle 62, an der Ohlauerstraße. Küchen-Möbel, Kätzelohle 62, 2. Haus von der Ohlauerstraße.

Kisten- und Holzwaaren-Lager,

eigener Fabrik, offerirt zu den solidesten Preisen
Oswald Schlaubitz, [2430]
Kätzelohle Nr. 62 (2. Haus von der Ohlauerstr.)

Verloren gegangen sind:
2 Accepte von C. Engel & Co. in Breslau [2432]
M. 583,15 per 20. März 1879,
M. 583,00 per 20. April 1879,
ohne ausgefüllten Text und ohne Unterschrift des Ausstellers. Vor Ankauf wird gewarnt.

C. Engel & Co.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. b. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage, Eingang Altbüßerstr.

Heirathspartien

vermittelt discret und solid Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Damen

feineren Standes bitte ich vertrauensvoll ihre werthe Adresse an mich zu senden, die größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

Pension.

In einer geb. Familie finden Schülerinnen liebevolle Aufnahme. Nachhilfe in Wissenschaft und Musik.
Näh. Ausk. erth. gütigst Schulvorsteherin Frl. Lindner, Ohlauerstr. 44 und R. Graupenstr. 17, 3 Tr. [1825]

Für eine Seminaristin

wird zum 1. Oct. c. eine Mitpensionärin gesucht. Pensionspreis 50 Mk. monatlich. Näh. Ausk. ertheilt Frau Flora Meißner, Neue Kirchstr. 5.

Ein [2403]
cautionsfähiger Mann
wird zur Vertretung einer auswärtigen Brauerei in Breslau
gesucht.
Gef. Offerten sub F. 2362 an Rudolf Mosse, Breslau.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig, v. Schwerin, Nicolaistr. 47.

3000 Thlr.

werden auf ein Freigut von 150 Morgen zur 1. Hypothek weiter zu cediren gesucht.
Offerten sub I. 2364 an Rudolf Mosse, Breslau. [2403]

F. Schröder, Breslau,

Albrechtsstrasse Nr. 41,

Haupt-Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- und Steindruckerei von J. C. König & Ebhardt, Hannover,
empfiehlt sein grosses Lager aller Arten Geschäftsbücher, als: Hauptbücher 8°, 4° und Folio, Cassabücher dto.
Journale, Memoriale, Prima-Nota's, Strazzen u. s. w., namentlich aber Reise-Auszüge von 15 Pf. an (10 Stück 1 Mk.) bis zu 6 Mk. in reicher Auswahl.
Notiz-, Preis-, Wäsche-, Haushalts-Bücher in solider Ausstattung.
Copiebücher, 1000 Fol. 3,50, per Dtzd. 36 Mk.
Conto-Corrent-Schema's mit und ohne anhängenden Brief, ½ und ¼ Bgn.
Mahnbriefe, Reiseavise, Facturen, Mittheilungen in eleganter Ausstattung, sehr preismässig.

Block-Notizkalender

mit festem Untersatz, als Briefbeschwerer dienend.
Auf diese Neuheit mache ich ganz besonders wegen seiner gediegenen Ausführung und praktischem Werth aufmerksam; sie sollten auf keinem Büreau für die Herren Chefs fehlen.
— Reichspatent. —
Auswahlsendungen nach ausserhalb franco, jederzeit. [2412]
Muster davon in meinem Geschäftslocal zur gefälligen Ansicht.

Unser Geschäfts-Local

befindet sich vom 15. August c. nicht mehr Ohlauerstr. 80, sondern
nebenan, Ohlauerstr. 79, part. u. 1. Et.
[2066] **Meyer & Loewy.**

Das „frühere“ **Hôtel zur Post**
habe ich am 1. Juli d. J. wiederum zum Hôtel eingerichtet und empfehle daher dasselbe gütiger Beachtung. [471]

Friedr. Hentschel,

Weinhandlung en gros & en détail,
Beuthen in OS.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [2010]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn 2c.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite.
Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.



Um vor dem Umbau meines Geschäfts-Locals mit meinem enormen Lager von Herren-, Damen- und Kinderstiefeln und Gamaschen zu räumen, habe ich die Preise bedeutend ermäßigt. Es bietet sich daher einem hochgeehrten Publikum die Gelegenheit, für solide Preise gutes Schuhwerk zu beschaffen.
Alles eigenes Fabrikat, keine Fabrikwaaren. [1821]



A. Wuttke, Junkernstraße,

gegenüber der goldenen Gans.

Eis-Maschinen

zur Fabrikation von stündlich 25—1000 Klgr. Roheis,
Mineralwasser-Apparate u. Trinkhallen-Einrichtungen
baut und empfiehlt [1625]

G. Ilner in Breslau.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortirer, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von
[1233] **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**



Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art:



aufgeschl. und rohen Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate von Emil Güssefeld in Hamburg, Knochenmehl, ff. gemahlen u. gedämpftes oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalze etc. etc. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen. [1374]

Paul Riemann & Co.,

General-Depôt für Schlesien für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.
Kupferschmiedestrasse 8, „Zum Zobtenberge“.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [192]
Adolph Blasky
zu Gleiwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 20. August 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 4. September 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 am hiesigen Gerichts-Stelle zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Herren Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Gleiwitz, den 12. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 56 bei der Firma [309]
F. Schmeer & Söhne, vorm. B. Wichura & Comp.,
folgender Vermerk heut eingetragen worden:
Die Gesellschaft verlegt und expedirt das politische, täglich erscheinende Blatt: „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“.
Ratibor, den 8. August 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung des Steinschlages und zur Neuschüttung der Schweidnitzer Chaussee sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. [310]
Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.
Die Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und mit einer Bietungs-Caution von 10 Mark bis
Freitag, den 23. August c., Mittags 12 Uhr,
in der hiesigen Stadthaupt-Kasse abzugeben.
Breslau, den 9. August 1878.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem am 21. August c. für die Oberförsterei Budkowitz anberaumten Holzverkaufstermine kommen zum Ausgebot: die Schläge 162 Georgenwerk, 203 Plümkenau und 249 Neuwedel mit zusammen 800 Rm. Kiefern-Scheit und 600 Rm. Fichten-Scheit; außerdem aus der Totalität derselben Schutzbezirke circa 500 Rm. Kiefern-Scheit und circa 1000 Rm. Fichten-Scheit.
Der Termin findet statt im Gerber'schen Gasthause hierselbst und beginnt um 9¾ Uhr Vormittags. [2436]
Creuzburgerhütte, den 12. August 1878.
Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestellen der Brieg-Ohlau-Strehlener-Actien-Chaussee und zwar:
zu Mollwitz mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
zu Güntherbrof mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
zu Friedersdorf mit dem Erhebungsrecht für 1½ Meile,
sollen für die Zeit vom 1. October 1878 bis 30. September 1881 verpachtet werden.
Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin [2411]
auf den 2. September c., Nachmittags 3 Uhr,
im Sitzungssaale der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause angesetzt.
Pachtlustige werden zu demselben mit dem Beifügen eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen beim unterzeichneten Directorium eingesehen werden können.
Der Abgabe eines Gebotes ist eine Caution von 300 Mark zu deponiren.
Brieg, den 8. August 1878.
Das Directorium.
C. Süß.

Geschäfts-Verkauf!

[525] Ein Cigarren-Engros- u. Detail-Geschäft in einer sehr lebhaften Garnisonstadt ist unter sehr günstigen Bedingungen halber andere Unternehmungen halber zu verkaufen.
Offerten unter P. 91 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Bekanntmachung.

An unserer [2427]
evangelischen Elementarschule ist möglichst bald

eine Lehrerstelle

zu besetzen.
Das Anfangsgehalt ... der Stelle beträgt 900 Mark. Bewerbungs-Gesuche ... bis zum 25. d. M. an uns einzureichen.
Goldberg, den 11. August 1878.

Der Magistrat.

Damen finden z. Haltung stiller Wochen bill. u. freundl. Aufnahme, auch Monate vorh., b. Frau Stadthebamme Handlos, Schweidnitz, Bögenstr. 4.

Aerztl. Hilfe

für geheime Krankheiten
Albrechtsstr. 50, 2. Et. Müller.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, heilt [1838]
schnell, sicher und rationell
ohne nachth. Folgen od. Berufsstörung
Dehnel in Breslau.
Alte Kirchstraße Nr. 12.
Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Gründlichste

briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc., selbst in den hoffnungslosesten Fällen, nach den neuesten wissenschaftl., sowie langjähr. pract. Erfahrungen ohne Berufsstörung. Neue Fälle in einigen Tagen. (Discr.) Adresse: **A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Preuß. Lotterie-Loose,

pro Viertel 9 Thaler, kauft J. Blumenthal, Neuschestr. 53. [1663]

Ein Gut

bei Lublinitz, Areal 150 Morgen guter Boden, mit massiven Gebäuden, Garten, Park, schöner Jagd; zehn Stück Rindvieh, 4 Pferden 2c. 2c., ist für 10,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anz. zu verkaufen durch Siegfried Jadig, Alte Taschenstr. 1. Sprechst. Nachm. 1—3 Uhr. [2429]

Ein Freigut

in Oberschlesien von 150 Mrg. gutem Boden, in einem Stück um die Gebäude herum liegend, gut drainirt, Gebäude massiv, Jagd, Park, schöne Ernte, lebendes und todtes Inventar complet, Preis 10,500 Thaler, bei 3000 Thlr. Anzahlung
zu verkaufen.
Gefällige Offerten sub H. 2363 an Rudolf Mosse in Breslau. [2404]

Meine Freistelle von circa 16 Mg., Garten u. Acker, bin ich Willens, Krankheits halber bald zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer. J. Hensel,
[1833] Gr.-Heidau, Kr. Neumarkt.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Mein hierselbst am Markte befindliches großes Eckhaus nebst meinem seit ca. 26 Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft bin ich Willens mit oder auch ohne Waaren-Lager sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur reflectirende Selbstkäufer wollen sich gef. direct an mich wenden. [551]
Goldberg, i. Schlesien.

S. Rosenthal.

Mein in Berlin seit circa 18 Jahren betriebenes

Buttergeschäft,

Laden- u. Marktgeschäft, Pferd und Wagen 2c., sowie mein Grundstück beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. [1678]
Preis 66,000 Mark, Anzahlung 18,000 Mark. Hypothek unkündbar. Geschäfts-Umsatz 66,000 Mark. Commissionäre verbeten.
Selbst-Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter A. O. postlagernd Berlin, Postamt 20, einzusenden.

[576] Ein kleines

Destillations-Geschäft,

mit gutem Laufschank, wird per bald zu pachten event. zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unter Chiffre H. H. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Dampffärbereiverkauf!

In einer lebhaften Grenzstadt Schlesiens beabsichtigt der Besitzer den baldigen Verkauf seiner Dampf-Färberei, Druckerei- und Appretur-Anstalt. Das Geschäft nebst Grundstück ist seit 40 Jahren im Besitz derselben Familie und mit gutem Erfolge betrieben. Als Anzahlung sind circa 30,000 Mark nöthig. Näheres durch Herrn R. Pohl in Hirschberg i. Schles., Ring 14.

Eine Essig-Fabrik

ist hier am Orte bald zu verkaufen. Preis 4000 Thlr. Agenten verbeten. Off. unter E. F. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1836]

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist ein dicht an der Strecke der neuen Oppeln-Gr.-Strehlitzer Eisenbahn belegener, großer [2390]

Rumfort'scher Kalkofen

nebst anerkannt

bestem Kalksteinbruch

unter annehmbaren Bedingungen baldigst

zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben Offerten an Haasenstein & Vogler, Breslau, unter Chiffre H. 22589 zu richten.

Meine gut gelegene Restauration ist mit vollständigem Mobiliar käuflich zu übernehmen. Nur Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Natibor. [1808] J. Fiebig.

Ein feines Restaurant,

in der belebtesten Straße der inneren Stadt, ist unter günstigen Bedingungen event. mit oder ohne Inventar pr. bald oder 1. October c. zu vergeben. [1841]

Näheres bei Freiberger, Kupferschmiedestr. 43, 2. Etage, von 12 bis 3 Uhr Nachmittags.

Reise-Körbe

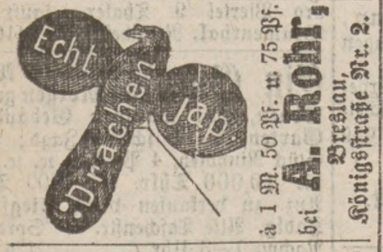
zu wiederholt ermäßigten Preisen laut neuestem Preis-Courant, schon

von 3 Mark an

per Stück bei [1792]

M. Caro,

Ohlauerstraße Nr. 80.



In meinem [2014]

!! Möbel-Magazin !!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,

24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Grabkreuze: Eichen, Eisen u. Draht,

m. Porzellanplatte u. auch Photographie. Kinder-Denkmal 4,00.

Marmor-Denkmal,

1011 fertig gestellt mit Goldschrift 30,00. Perlkränze, Blechkränze u. Guirlanden.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eine prachtvolle

hochelegante Garnitur neuer Möbel, zur Ausstattung geeignet, ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen. [1839]

Offerten unter M. D. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [2422]

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Seehecht,

sehr frisch und billig bei [1837]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

50 bis 60 Wagen Pechholzkohle

habe billig zu verkaufen. [550]

Jacob Gawliza,

Pechbrenner in Lugnian Kossowietz, Kreis Oppeln.

Rambouillet-Stammheerde Seifersdorf,

Post Thiemendorf, eine Meile von Lauban, zwei Meilen von Siegersdorf und Bunzlau.

Der freihändige, soweit Concurrenz nicht zu Auction nöthigt, Verkauf von Böcken beginnt Dinstag, den 27. August, Mittags 1 Uhr.

Preise von 75 bis 225 Mark.

Nachdem die Heerde 1870, 1873, 1875 und 1876 in Görlitz, Löwenberg, Lauban, Cüstrin und Soran prämiirt, erhielt sie auch in diesem Jahre (in Abtheilung große Figuren) zu Frankfurt a. O. einen ersten und an demselben Tage in Polnisch-Lissa einen dritten Preis. [2409] Plathner.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine deutsche Bonne,

kath. Confession, mit guter häuslicher Erziehung, welche Kindern unter 10 Jahren Unterricht ertheilen könnte, wird gesucht. Zeugnisse nebst kurzer Angabe des Lebenslaufes werden sub Litt W. Z. Schroda, Pr. Posen, postlagernd, franco erbeten. [536]

Eine routinirte ev. Lehrerin, auch in Sprachen u. Musik unterrichtend, sucht unter besch. Anspr. Eng. z. 1. October d. Frl. Döring (gepr. Lehrerin), Breslau, Klosterstr. 1c.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz unter günstigen Bedingungen per sofort oder später zu engagiren gesucht. Nur schriftliche Offerten unter Chiffre M. 6 sind an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1826]

Für meine Galanterie- u. Spielwaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt eine junge Dame als Verkäuferin. Mit der Branche Vertraute bevorzugt. [2402]

Hugo Roithner, Schweidnitz.

Eine tüchtige Verkäuferin, von vortheilhafter Figur, welche längere Zeit in größeren Confections- und Putzgeschäften thätig war, sucht, gestützt auf gute Referenzen bald anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche. [2438]

Gefl. Offerten sub Chiffre H. P. postlagernd Hirschberg i. Schl.

Ein Fräulein

1845 für Kinder, die schon in Stellung war, wird gesucht Freiburgerstr. 13, part. Vorstellung Mittags 1–2 Uhr.

Eine Landwirthin

mit guten Zeugnissen, in der Versorgung der Milch und der Aufwartung des Rind- und Flügelvieh bewandert, sucht Stellung vom 1. October. Off. postlagernd Ratibor J. R. [1818]

Zwei tüchtige Verkäufer

werden gesucht für ein bedeutendes Manufacturwaaren-Geschäft im Königreich Sachsen. Reflectanten wollen sich persönlich vorstellen bei den Herren **Hoff & Schlesinger,** Carlsstraße 14. [1835]

Für mein Herrenwäsche-Geschäft suche ich einen tüchtigen [2385]

Verkäufer

zum sofortigen Antritt.

Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstraße 4.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per 1. September resp. 1. October einen [569]

tüchtigen Verkäufer,

der mit der Branche vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.

Gebrüder Fuchs in Zülz.

Offene Stelle.

In meinem Colonial-Waaren- und Droguen-Geschäft ist die erste Commisstelle, verbunden mit kleinen Reisetouren, am 1. October a. c. zu besetzen. Schriftliche Bewerbungen mit Copie der Zeugnisse und unter persönlicher Vorstellung nehme ich am 15. und 16. d. Mts., Vormittags von 11 bis 12 Uhr entgegen. [1820]

Breslau, den 14. August 1878.

Julius Specht,

Klosterstraße Nr. 16.

F. 1 Modew.- u. Herren-Garderobe-Gesch.

suche ich sofort **1 Verkäufer,** der namentl. in letzterer Br. firm ist. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Eisen-Kurzw.-Gesch.

suche ich z. 1 Sept. od. Octbr.

1 ersten Verkäufer.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Band- u. Weißw.-Geschäfte

suche ich bei hoh. Gehalt einen ersten Verkäufer und

2 rout. Reisende.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Speditions- u. Verl.-Gesch.

suche ich z. 1. Oct. einen Buchhalter aus gleicher Branche bei 600 M. Geh. und fr. Stat. [1843]

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen erst kürzlich ausgelernten Commis, Christ, polnisch sprechend und tüchtig im Expediren. [558]

Offerten unter A. K. 140 postlagernd Beuthen OS.

Ein Commis, Specerist, 7 Jahre beim Fach, militärfrei, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht bis 1. October c. Stellung. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter B. H. 95 postl. Neustadt OS.

Für mein Manufactur-, Damen-Confections- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [568]

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der seine Lehrzeit erst beendet, Decorateur und der polnischen Sprache mächtig ist.

Simon Ruppin, Rawitsch.

Ein junger Mann (Christ), mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. October in einem [2439]

Cigarren-Geschäft

Engagement.

Gefl. Offerten unter P. 2370 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein solider, junger Mann, der die oberen Gymnasialklassen absolvirte, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut und seit einigen Jahren in einem Geschäft thätig ist, wünscht zu seiner ferneren mercantilischen Ausbildung eine Stellung in einem bedeutenden und respectablen Hause. Gehaltsansprüche sind äußerst bescheidene. Offerten beliebe man unter S. S. 5 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [562]

In einem Galanterie-, Kurz- oder Glas- u. Porzellan-, Lampen-Geschäft sucht ein mit den Branchen vertrauter junger Mann dauernde Stellung. [1842]

Gefl. Offerten nimmt Herr James Kracauer in Pleß OS. entgegen.

Ein tüchtiger

Goldarbeiter-Gehilfe,

welcher namentlich auf Reparaturen gut eingerichtet ist und sauber graviren kann, findet sofort angenehme Stellung bei

Emil Scholz in Kattowitz.

Gute Referenzen und Zeugnisse sind erforderlich. [571]

Ein tüchtiger

Ziegelbrenner

für Ringofenbetrieb wird zum sofortigen Antritt gesucht. [2423]

L. Höniger, Ratibor.

Für ein größeres Gut bei Breslau wird ein selbstständig. Wirthschaftsbeamter gesucht. [2433]

Antritt bald event. auch später.

Zeugnisse nur abschriftlich.

Offerten unter B. K. 27 befördert das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.

2 junge Landwirthe

suchen durch mich Stellung als Volonteure in einer großen Wirthschaft Schlesiens und offerien je 600 Mark Pension. Gustav Böhrer, Danzig.

Ein ehrlicher, nüchterner,

erfahrener Gärtner

findet zum 1. October Stellung auf dem Dom Schmardt II. Abth. bei Kreuzburg OS. [570]

Ein junger Mann vom Lande, mit guter Führung, welcher um Pferde und Landarbeit gut Bescheid weiß, sucht bis zum 1. Octbr. eine Stellung als Haushälter. Näh. bei A. Franke, Neue Tauenzienstr. 76, 4. Et. [1828]

Für einen kräftigen Knaben mit nöthigen Schulkenntnissen Lehrlingsstelle gesucht in Eisen- oder Producten-Gesch. einer Provinzialstadt. Näh. bei R. Schneider, Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gartenstraße 43

zweite oder dritte Etage October beziehbar. Näheres daselbst. [1812]

Schuhbrücke 5

1830 ist in der 1. Etage eine große Wohnung, aus 6 Zimmern, Küche u. Beigelaß best. (auch zu Bureaux sehr geeignet), vom 1. October c. zu verm. Näh. im Comptoir bei Louis Sachs.

Neuschestraße 26

ist per 1. October c. eine Wohnung, bestehend aus 2 großen 2fenstrigen Zimmern vornheraus, jedes mit besonderem Eingang, großer Küche und Boden zu vermiethen. [1823]

Elegante Wohnungen

für 160–300 Thlr. sind Breitestraße Nr. 29 zu vermiethen. [1814]

Wallstraße 20,

parterre, an der Promenade, 1 Wohnung, 4 Pieçen, auch zum Comptoir zu vermiethen. Näh. Carlsstraße bei Bildhauer. [182..]

Reuschestr. 58|59

1844 in 2. Etage ist eine renovirte sch.. Wohnung von 6 Zimmern, Küche u. Zubehör per Michaeli zu vermieth.. Näheres beim Hausmeister dase.. und C. Berger, Thiergartenstr.

Tauentzienplatz 11

sind im Hinterhause zwei Mitt.. Wohnungen pr. bald oder 1. Octo.. cr. zu vermiethen. Näheres be.. Wirth daselbst. [2343]

Herrenstraße 2

dritte Etage. Näheres Ring 8 b.. Gebrüder Grüttner. [1748]

Zwei Wohnungen im 2. Stock, 3 Stuben, Küche, Entree und 2 Stuben, Küche, Entree, sind Friedrich-Carlstraße Nr. 14 zu Michaeli zu vermiethen. [1792]

Kleine Holzstraße 3

herrschaftl. 1. Et., 6 Zimmer u. Beigelaß, jedoch nur im Ganzen, per Octob. zu verm. Näh. das. Hochpa..

Elegant ausgestattete Wohnungen von 5 und 7 Zimmern, event. auch als Geschäftslocal zu vermiethen. .. Hutladen Ohlauerstraße 43. [181..]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage .. sofort, die 1. Etage per Michaeli, 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Mitten in der Stadt ist eine

große Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus a.. Zimmern mit 2 sep. Eing., vollstä.. neu renov., entweder sofort oder zu.. 1. October **zu vermiethen.**

Dieselbe eignet sich auch als Geschäftslocal. Näh. zu erfr. in der Annoncen-Exped. Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24. [242.]

Schweidnitzerstr. 27

vis-à-vis dem Theater, ein großes

Geschäftslocal

per 1. October zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 32 bei [2304] Moritz Sachs.

Ein Laden

zu vermiethen Vorwerksstraße (Weicherts Restaurant). [224.]

Ein Laden,

Ring Nr. 1, ist bald oder ab 1. October zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle-Passage bei Lustig & Selle. [157.]

1 gr. Wohnung, 2. Stock,

Klosterstr. 1a, Ecke Promenadenseite, ist vom 1. October ab zu vermieth. Näh. Junkernstr. 11 beim Hausbälter.

Breslauer Börse vom 13. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,50 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	144,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,50 G
do. Lit. A....	4	95,55 à 60 bz
do. do....	4½	102,40 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,50 B
do. do.....	4½	102,40 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,35 G
do. do....	4½	102,10 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,20 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do....	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,15 G
do. do....	5	99,25 à 20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25 B
do. Goldrente	4	64,25 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	76,65 bz
do. 1877 Anl.	5	85,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,50 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,50 B
do. St.-Prior..	5	112,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G96,75bz
do.	4½	—
do. Lit. H.	4½	95,75 à 60 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	—
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873.....	4	92,15 à 20 bz
do. 1874.....	4½	—
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit G....	4½	100,35 B
do. Lit. H....	4½	101,40 bz
do. 1869.....	5	102 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,60 B

Wechsel-Course vom 12. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,465 bz
do. do.	5	3M.	20,29 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,35 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,00 G
Wien 100 Fl..	4½	kS.	175,00 G
do. do.	4½	2M.	173,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,50 bz	ult. 175,00 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	215,50bzG	ult. 217à17,50à [16,50bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 452 B
Rumän. St.-Act.	4	31,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	79,50 à 25 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,00 B	—
do. Bodencrd.	4	93,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 461,50à64à63,50 [bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	78,75 G	ult. 78,85 à 79 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	39,75 G	39,65 Gbz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	67,50 Gbz
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	73 G	71,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	739,6	13,9	NW. schwach.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	752,0	17,6	SW. mäßig.	Regen.	
Stockholm	752,1	16,3	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	752,3	10,0	still.	heiter.	
Petersburg	753,0	17,6	WSW. still.	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	751,6	16,7	WSW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	759,5	17,0	WSW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	752,9	17,4	SW. schwach.	wolkig.	
Sylt	751,4	18,1	SSW. mäßig.	wolkig.	Gest. Gewitter.
Hamburg	754,1	18,8	SSW. mäßig.	wolkig.	Nachts Regen.
Swinemünde	755,0	19,7	SW. schwach.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	756,9	19,4	SSO. leicht.	heiter.	Nachts Thau.
Memel	756,8	19,8	WSW. schw.	wolkig.	
Paris	759,6	16,0	WSW. schw.	bedeckt.	
Crefeld	756,2	17,9	SW. frisch.	bedeckt.	Gest. öfters Re[gen]
Carlsruhe	759,9	17,1	SW. schw.	Regen.	
Wiesbaden	758,3	18,5	SW. still.	halb bedeckt.	
Kassel	757,8	19,1	SSO. still.	heiter.	Nachmitt. Regenschau[er]
München	762,6	19,4	SW. mäßig.	heiter.	
Leipzig	757,7	20,0	SSW. mäß.	halb bedeckt.	
Berlin	756,6	20,8	S. leicht.	heiter.	
Wien	759,4	18,1	still.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Breslau	759,1	20,5	S. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum liegt heute an der Nordostküste Schottlands. Vom Canal bis Finnland herrschen meist mäßige bis frische südwestliche Winde mit veränderlichem, ziemlich unruhigem Wetter. Nordwestlich u[nd] südöstlich dieses Streifens sind die Winde schwach, auf den Hebriden nördl[ich] und das Wetter vielfach heiter. Gewitter werden von Borkum, Sylt un[d] Wilna gemeldet. Die Temperatur ist zwar in Preußen gesunken, jedo[ch] heute in Deutschland allgemein über der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südl[ich] dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von W[est] nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.